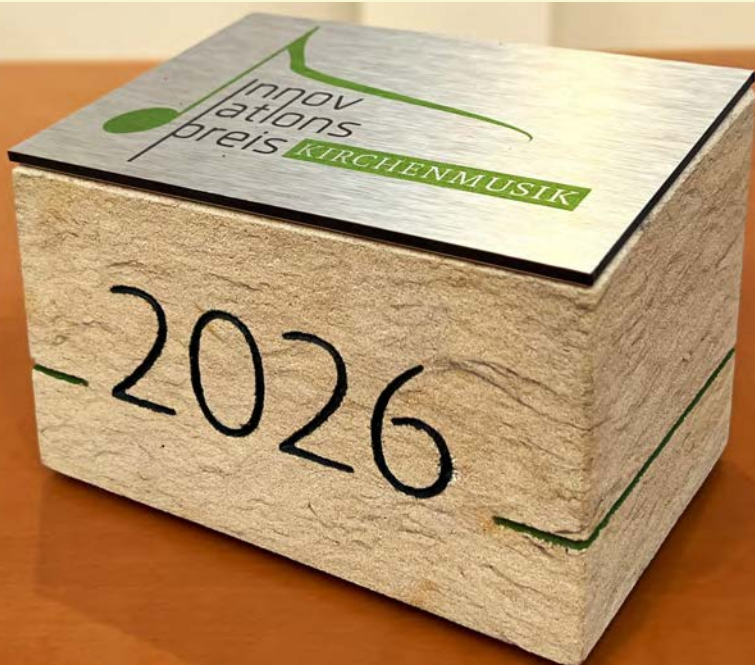


Konferenz für Kirchenmusik / Ausgabe 1 - 2026

KLANGGUT

Eine Zeitschrift zur Kirchenmusik in Sachsen



Erprobungsphase des neuen Gesangbuches beendet

Religiöse Popsongs im neuen Gesangbuch

Kirche im Wandel und die Kirchenmusik

Kirchenmusiktag 2026 - Einladung und Programm

Innovationspreis Kirchenmusik verliehen

Statistikabfrage des Kirchenchorwerkes - ein Resümee

350. Todestag von Paul Gerhardt

Neue Personalien an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

Seite 03	Editorial
Seite 04	Neues EG – Erprobungsphase beendet
Seite 07	Liederliste des neuen EG
Seite 15	Arbeit im Liedausschuss – Regionalteil
Seite 16	Religiöse Popsongs im neuen EG
Seite 20	Kirche im Wandel
Seite 22	Kirchenmusiktag 2026 – Einladung
Seite 25	Neue Vikarsausbildung
Seite 26	Innovationspreis Kirchenmusik 2026
Seite 28	Interview mit Jonathan Auerbach
Seite 31	Personalia in der C-Ausbildung
Seite 33	Bericht von der Tagung der EKEK
Seite 37	Statistik des Kirchenchorwerkes
Seite 40	Popmusik in der Kirche
Seite 43	Rückblick: 51. Chorleiterseminar
Seite 45	Rückblick: Herbstsingeweche 50+
Seite 46	Singen um die Jahreslosung
Seite 47	Kirchen!Musik!Beruf!
Seite 50	Singideen zu Paul Gerhardt
Seite 53	Neue Wegscheider-Orgel in Grumbach
Seite 56	Gottesdienst zum Holocaust-Gedenktag
Seite 57	Collage zum Innovationspreis
Seite 58	Anzeige
Seite 59	Anschriften

KLANGGUT

**Zeitschrift zur Kirchenmusik in Sachsen
und Mitteilungsblatt – Ausgabe 1/2026**

HERAUSGEBER:

**Konferenz für Kirchenmusik
LKMD Burkhard Rüger**

REDAKTION: Arbeitsstelle Kirchenmusik

SATZ: Jens Petzl

REDAKTIONSSCHLUSS:

für die Ausgabe 1/2026: 1.4.2026

FOTOS:

Titelseite:

**Innovationspreis Kirchenmusik
Foto: Andy Weinhold**

Rückseite:

**Kirchenmusikdirektor:innen und
Kinder- und Jugendkantor:innen zur
Klausurtagung im Klosterhof Meißen
Foto: Martina Hergt**

„Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“ (Psalm 121, 8)

Liebe Leserinnen und Leser,

kennen Sie diesen Vers aus Psalm 121? Vielleicht haben Sie ihn als Segenswort schon einmal zugesprochen bekommen, oder sie haben ihn gesungen (z.B. EG 163, Unsern Ausgang segne Gott). Es ist ein Zuspruch für das Losgehen, für den Start! Wenn ich den Ausgang benutze, verlasse ich etwas. Dies können die Wohnung, ein Gebäude, eine Kirche, die vertraute Umgebung oder auch Gewohnheiten sein. Ich begebe mich in einen anderen Bereich, ins Freie, in unbekanntes Terrain.

Immer wieder brauchen wir Ausgänge um loszugehen. Dies meine ich im wörtlichen, wie im übertragenen Sinn. Wie kann ich den richtigen Ausgang finden? Was lasse ich zurück wo will ich hin? Bleibe ich im Gewohnten sitzen oder wage ich Neues? Wo öffnet sich für mich eine Tür für neue Erfahrungen? Was hemmt und hindert mich, hinaus zu gehen?

In dieser Ausgabe des Klangguts lesen wir von verschiedenen Erfahrungen beim Losgehen: Es wird berichtet über die Erprobung des neuen Evangelischen Gesangbuches. Verschiedene Kirchgemeinden in unserer Landeskirche haben sich über vier Monate mit dem Erprobungsband beschäftigt und in einer gemeinsamen Tagung in Meißen ihre Erfahrungen ausgetauscht. Welchen Platz können religiöse Popsongs im Kontext des neuen Gesangbuchs einnehmen? Welche Lieder werden nicht mehr vorkommen und welche Lieder eröffnen den Gemeinden neue Horizonte? Losgehen und Ausprobieren, das wird auch den Prozess von „Kirche im Wandel“ begleiten. Oder Sie lesen von innovativen Projekten in unserer Landeskirche. Das Nachdenken über ein Thema unter Einbeziehung eines ganzen Stadtteils eröffnet neue Sichtweisen auf ein klassisches Oratorium. Auch die Beschäftigung mit jüdischer Chormusik erschließt neue Klangwelten und bringt eine kaum beachtete Kultur wieder ins Blickfeld. Außerdem ist zu fragen, was uns die statistischen Zahlen zur Entwicklung unserer Chorlandschaft in unseren Kirchgemeinden sagen. Welche Antworten für unsere kirchenmusikalische Arbeit werden daraus resultieren? Selbst die Kirchenmusiktagung im August beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Thema „Aufhören und Anfangen“.

Der Vers aus Psalm 121 entstammt wohl einer Torliturgie. Die Pilgerscharen verlassen den Tempel in Jerusalem, wo sie Gottes Nähe und Hilfe erfahren haben. Nun stehen sie draußen vor dem Tor, mit bangem Blick auf die Berge und in Sorge vor der beschwerlichen Reise. Da erteilt der Priester den Segen: „Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit“ (Psalm 121, 7+8).

Bevor wir losgehen, brauchen wir die Vergewisserung der Zusagen Gottes. Dann können wir uns auch in unbekanntes Terrain wagen: Sei es, um Neues auszuprobieren (z.B. neue Lieder lernen), sei es um sich neu zu engagieren (in der Landessynode, in Kirchenvorständen, Chören oder Instrumentalkreisen), sei es, um Erfahrungen mit anderen zu teilen (z.B. zur Kirchenmusiktagung) oder um Altes mit Neuem zu verbinden.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieser Zeitschrift erfrischende Erkenntnisse, die Sie ermutigen loszugehen, immer das Ziel vor Augen, die frohe Botschaft des Evangeliums zum Klingen zu bringen.

Gott segne Sie auf Ihrem Weg!

Ekkehard Hübler, Landesobmann des Kirchenchorwerkes

Neues EG - Erprobungsphase beendet

Am Palmsonntag endete die Erprobungsphase des neuen EG

Oberkirchenrat Dr. Martin Teubner,

Referent für Gottesdienst und Amtshandlungen im Landeskirchenamt

Mit großer Spannung und regem Interesse ist die Erprobung eines Teiles des neuen Evangelischen Gesangbuches erwartet worden. Viereinhalb Monate lang konnten 39 ausgewählte Kirchgemeinden und Einrichtungen der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens in ihren Gottesdiensten und Veranstaltungen Lieder und Texte aus den Rubriken Abend, Nacht, Advent, Weihnachten, Psalmen, Taufe und Konfirmation sowie Loben und Danken nutzen. Dazu kamen weitere Lieder, Texte und Psalmen aus dem Regionalteil Bayern-Sachsen zur Anwendung. Zu Lätare wurde die vorläufige Liederliste für das gesamte neue Evangelische Gesangbuch veröffentlicht.

In dieser Erprobungsphase hieß es für die Verantwortlichen in der Gesangbuchkommission der EKD sowie der Landeskirchen Bayerns und Sachsens, Resonanzen und Wahrnehmungen sowie Änderungswünsche bzgl. der Gestaltung, des Aufbaus der Rubriken, der Verschränkung von Text und Lied, des Psalmentails u.v.m. einzusammeln. Als Grundlage standen den Kirchgemeinden 20 bis 30 gedruckte Exemplare des Erprobungs-

bandes sowie je ein Zugang zur digitalen Form des Erprobungsbandes zur Verfügung; Einzelpersonen konnten das E-Paper kaufen. Gemeindeglieder der Erprobungskirchgemeinden, haupt- und ehrenamtlich im Verkündigungsdienst tätige Personen sowie andere Einzelpersonen meldeten ihre Erfahrungen und Anmerkungen über spezielle digitale Fragebögen an die EKD zurück. Darüber hinaus wird es Ende August / Mitte September eine dezidiert landeskirchliche Rückmeldung an die EKD geben. Diese offizielle Stellungnahme, in der vor allem landeskirchliche Interessen eine Rolle spielen werden, gründet erstens auf den Rückmeldungen der Erprobungskirchgemeinden, zweitens auf formlosen Hinweisen via Email oder in Briefen an LKMD Burkhard Rüger und OKR Dr. Martin Teubner sowie drittens auf Erkenntnissen einer geplanten Tagung mit Landessynodalen im September 2026.

Eine Tendenz der Wahrnehmungen und Resonanzen innerhalb der sächsischen Landeskirche spiegelte bereits das Pastorkolleg „Qualitativer Austausch über die Erprobung des neuen Evangelischen Gesangbuches“ im Februar 2026 wider. Daran teilgenommen haben die jeweiligen Beauftragten für Singen, Hymnologie, der Rektor der Hochschule für Kirchenmusik, Kirchenchorwerk sowie die Ansprechpersonen der Erprobungskirchgemeinden und weitere Interessierte. Gemeinsamer Gesang der Lieder und die Feier der Andachten aus dem Entwurf prägten das Pastorkolleg genauso wie der kritische Austausch über die eigenen Wahrnehmungen und die Analyse der gefeierten Gottesdienste und durchgeführten Veranstaltungen unter Verwendung des Erprobungsgesangbuches. Einführungen zum Gebrauch säkularer Popsongs in Gottesdiensten (siehe den Beitrag von Carsten Hauptmann in dieser Ausgabe) und der Singvermittlungsplattform mitsingen.de motivierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Ausprobieren. Schließlich stand allen viel Zeit zur Verfügung, um ihre Erkenntnisse und Anmerkungen in Rückmeldebögen einzutragen.



Die Rückmeldungen können folgendermaßen, wenn auch nicht umfassend, wiedergegeben werden:

- Das farbenfrohe Design wird als zeitgemäß empfunden, das Logo aber bleibt umstritten, das Grau des Regionalteils überzeugt nicht.
- Hinsichtlich der Seitengestaltung werden u.a. folgende Änderungsvorschläge benannt: nicht durchscheinendes Papier verwenden, Format vergrößern, keinen Platz verschenken, Lesbarkeit verbessern, Typographie ändern, Barrierefreiheit ermöglichen, Strophenummerierung überdenken.
- Das Für und Wider der Seitenzahlen wird diskutiert.
- Es braucht dienliche Verzeichnisse im digitalen Gesangbuch, im gedruckten Buch Einlegebänder.
- Struktur, Benennung und Abfolge der Rubriken werden als innovativ, aber etwas „verkopft“ beschrieben.
- Die Verknüpfung von Text und Lied werden sehr positiv und als anregend gut geheißen, auch wenn deren rubrizierte Abfolge nicht immer überzeugt.
- Die Lied- und die Textauswahl wird als ausbalanciert und qualitativ wertig wahrgenommen. Natürlich werden auch Lieder vermisst und gegenderte Texte diskutiert. Die Andachtsformate seien gebrauchsfreundlich, Stundengebete werden aber dennoch vermisst.
- Als wirklich innovativ wird die Rubrik „AlleZEIT“ eingeschätzt.
- Tonarten, Tonhöhen, Mehrstimmigkeit und Harmoniebezeichnungen werden sehr unterschiedlich kommentiert. Große Irritationen bewirken Melodie- und Textveränderung einiger Advents- oder Weihnachtslieder.

Wie geht es nun weiter im Gesangbuchprozess?

Gerade eben ist in der EKD beschlossen worden, dass die Einführung der neuen Gesangbücher im vierten Quartal des Jahres 2029 erfolgen wird. Bis dahin müssen die jeweiligen Landeskirchen einen Beschluss zur Einfüh-

rung fassen, dieser wird voraussichtlich Ende des kommenden Jahres zur Abstimmung in der Landessynode vorliegen. Danach werden die Bücher gedruckt und das Digitalprodukt fertig gestaltet. Zum Jahreswechsel 2026/2027 wird der Stammteil in Gänze vorliegen und dann redaktionell durchgesehen, d.h. es wird ein Sensitive Reading erfolgen. Der Regionalteil Bayern-Sachsen wird Mitte 2027 fertig vorliegen, damit kann zuvor noch auf die Text- und Liedauswahl des Stammteiles reagiert werden.

Also: Es bleibt spannend! Auch nach der Erprobungsphase. Jetzt ist die Zeit der Fertigstellung des Stamm- und des Regionalteils. Wer sich noch in die Liedauswahl des Regionalteils einbringen möchte, kann das gern tun. Hinweise und Anmerkungen sind gewünscht an burkhard.rueger@evlks.de sowie an martin.teubner@evlks.de. Und: Wer weiter informiert sein will und sich für die Lieder im neuen Evangelischen Gesangbuch interessiert, kann jeden Tag Neues entdecken auf mitsingen.de.

Ein Blick auf die Liederliste des neuen EGs

Die vorläufige Liedauswahl für die digitale Liederdatenbank inklusive der Buchausgabe zum Stammteil des neuen Evangelischen Gesangbuchs

Martina Hergt, Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit, Arbeitsstelle Kirchenmusik

Eine erste Liederliste des neuen Evangelischen Gesangbuchs ist da! Juhu! Dass sie später als ursprünglich geplant erschienen ist, hat verschiedene Gründe. Ein wesentlicher Grund liegt darin, dass die vorläufige Liederliste Mitte März 2026 in der Kirchenkonferenz der EKD verabschiedet werden musste. Damit einhergehend wurde auch der Zeitplan für die Herausgabe des neuen Gesangbuchs aktualisiert.

Die Liederliste trägt ganz bewusst den Vermerk „vorläufige Liederliste“, da die Auswertung und Ergebnissicherung der Gesangbuch-Erprobungsphase noch ausstehen und die Klärung bestimmter redaktioneller sowie rechtlicher Fragen erst jetzt beginnen kann. Auch die Überprüfung und der Umgang mit noch offenen ethischen Fragestellungen befinden sich weiterhin im Prozess. Es kann daher aus den genannten Gründen (und in Einzelfällen) noch zu Veränderungen in der Liedzusammenstellung kommen. Ziel ist es, den Prozess bis zum Sommer 2027 abzuschließen und im Anschluss die Einführungsbeschlüsse in den Gliedkirchen herbeizuführen.

Der Prozess der Liedauswahl: Wie entstand die vorläufige Liederliste?

Die Arbeit an der Liedauswahl ist ein komplexer Vorgang. Zunächst entwickelte der Liedausschuss der EKD-Gesangbuchkommission ein Verfahren mit einer Punktebewertung, nach dem jedes Lied eingehend betrachtet und ausgewertet wurde. Dabei wurden nahezu alle Lieder der EG-Stammteil-Ausgabe, sämtliche EG-Regionalteilausgaben sowie landeskirchliche Ausgaben (Singt von Hoffnung, Singt Jubilate, Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder, Himmel, Erde, Luft und Meer, Kommt, atmet auf, EGplus usw.)



ebenso berücksichtigt wie Lieder weiterer Ausgaben (Durch Hohes und Tiefes, freiTöne, Kinderkirchenlieder „Immer und überall“ usw.).

In einem zweiten Schritt machten sich verschiedene „Suchgruppen“ auf den Weg und recherchierten mit einem besonderen Fokus nach neuen oder kürzlich entstandenen Liedern, die in den bereits ausgewerteten Liederbüchern noch nicht enthalten waren, z.B. poplarmusikalische Lieder, Lieder der Ökumene, Lieder von Frauen, Lieder mit einem intergenerativen Singansatz sowie Lieder zu aktuell wichtigen Themen oder zu bestimmten Schwerpunkten im Kirchenjahr. Als wichtiger Maßstab für die Bewertung aller vorgefundenen und der neu recherchierten Lieder dienten die Leitlinien des EKD-Gesangbuchprozesses.

[siehe auch <https://mitsingen.de/gesangbuch-2029/entstehungsprozess>]

Die Rubrizierung ist derzeit für das neue Evangelische Gesangbuch wie folgt angelegt:

TagesZeit

- Momente im Tageslauf
 - Morgen
 - Mittag
 - Abend
 - Nacht

JahresZeit

- Kirchenjahr und Jahreskreis
 - Advent
 - Weihnachten
 - Jahreswende
 - Epiphantias
 - Passion
 - Ostern
 - Christi Himmelfahrt
 - Pfingsten
 - Trinitatis
 - Johannis
 - Michaelis | Engel
 - Erntedank
 - Gedenktag der Reformation
 - Martinstag
 - Friedensdekade | Buß- und Betttag
 - Ende des Kirchenjahres

FeierZeit

- Gottesdienst feiern
 - ankommen, sich sammeln
 - Gottes Wort hören
 - Abendmahl feiern
 - gesegnet weitergehen
 - Liturgie singen
(mit weiteren Unterrubriken)

AlleZeit

- Psalmen singen und beten
 - Psalmen
 - weitere biblische Gesänge

LebensZeit

- wachsen, reifen, weitergehen
 - Taufe und Konfirmation feiern und erinnern
 - lernen und arbeiten
 - zueinander stehen | gemeinsam leben
 - aufbrechen, unterwegs sein, pilgern
 - krank sein und gesund werden
 - älter werden
 - vom Ende her leben
 - Leid tragen
 - getröstet werden

WeltZeit

- glauben, lieben, hoffen
 - Schöpfung und Natur
 - glauben und bekennen
 - gemeinsam Kirche sein
 - weltweit glauben
 - Glauben weitergeben
 - Kreuz – verwandelt und gestärkt werden
 - umkehren, sich anvertrauen, lossprechen
 - neu anfangen – geliebt, erlöst, frei
 - loben, danken, feiern
 - anbeten
 - zur Ruhe kommen
 - fragen, Gott suchen, vertrauen
 - tiefer glauben
 - klagen, zweifeln, bitten
 - in Krisen, Katastrophen, Not
 - Jesus: Bruder, Tröster, Erlöser
 - leben im Geist Jesu
 - lieben
 - Gerechtigkeit suchen
 - Frieden stiften
 - Gottes neue Welt

In einem dritten Schritt wurden alle Lieder, die in diesem System eine bestimmte Mindestpunktzahl erreicht hatten, hinsichtlich ihrer Zuordnung zu den Rubriken überprüft und gegebenenfalls einer oder mehreren Rubriken im neuen Rubriksystem zugeordnet.

[siehe auch <https://mitsingen.de/gesangbuch-2029/einblicke-ins-buch>]

In einem vierten Schritt waren viele Mitglieder der Gesangbuchkommission in das Verfahren der Rubriken-Komposition eingebunden. Dabei ging es um

- a) die grundsätzliche Zuordnung der positiv bewerteten Lieder zu einer Unterrubrik,
- b) um die Festlegung, welche der Lieder ausschließlich in der digitalen Liederdatenbank und welche sowohl im Buch als auch in der Datenbank enthalten sein werden, sowie
- c) um die Reihenfolge, in der die Lieder innerhalb einer Unterrubrik im Buch verzeichnet werden.

Während in der Gesangbuchausgabe von 1994 die Lieder innerhalb einer Rubrik (mit Ausnahme des Eröffnungsliedes) in der Regel chronologisch nach der Entstehungszeit des Textes angeordnet sind, folgt das neue Konzept für die Buchausgabe dem Prinzip eines „roten Fadens“. Die Nutzenden werden entlang dieses roten Fadens in einer thematisch sinnvollen Abfolge durch die Lieder geführt. So folgt beispielsweise die Rubrik „Alle-Zeit – Liturgische Gesänge zum Gottesdienst“ dem Ablauf der einzelnen liturgischen Elemente im Verlauf des Gottesdienst- bzw. Andachtsgeschehens. Die Rubrik „Jahres-Zeit – Advent“ orientiert sich in der Abfolge der Lieder an den inhaltlichen Schwerpunkten der vier Adventssonntage einschließlich der Gedenk- und Feiertage. Die Rubrik „Tages-Zeit – Mittag“ wiederum greift einen roten Faden von Innehalten → Durchatmen → um Frieden bitten → Essen → Danken → Weitergehen in der Liedabfolge auf. Die digitale Liederdatenbank ermöglicht darüber hinaus die Nutzung von Such- und Filterfunktionen und damit eine flexible, nutzungsorientierte Erschließung der Lieder, z.B. auch durch eine Freitext- oder Stichwortsuche.

Im Ergebnis des vierten Schritts, der Rubrikenkomposition, ergab sich eine Zusammenstellung und Abfolge der Lieder innerhalb der einzelnen Unterrubriken, die nun als erster Entwurf für das neue Evangelische Gesangbuch in der vorläufigen Liederliste 2026 vorliegt.



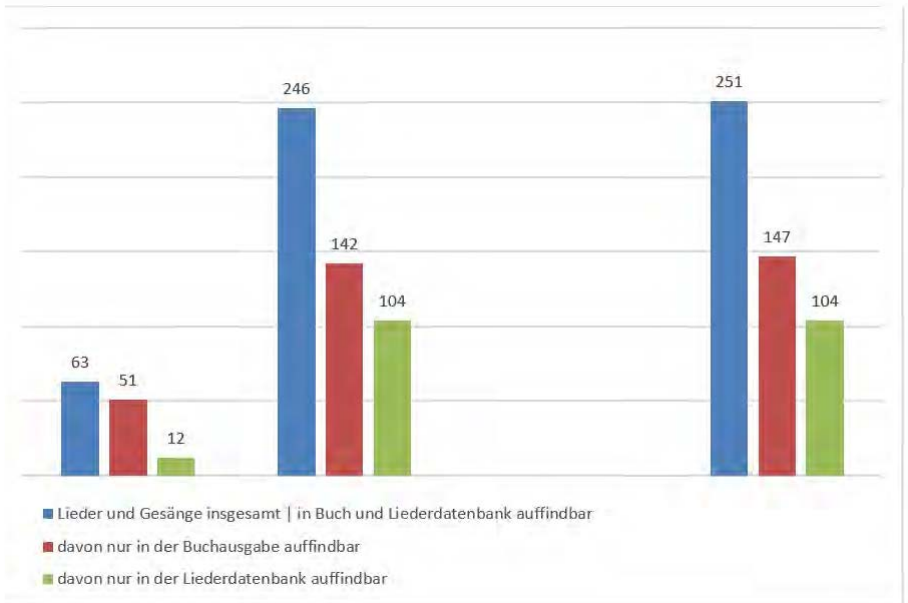
Zum Inhalt der vorläufigen Liederliste:

Welche Lieder kommen final ins neue Evangelische Gesangbuch?

Nach der Sichtung, Diskussion und Bewertung von rund 15.000 Liedern wurden 1.203 Lieder für das Digital- und das Printprodukt ausgewählt. Sie bilden das zukünftige Liedrepertoire eines Stammteils des neuen Evangelischen Gesangbuchs.

Von Anfang an denkt das neue Gesangbuchkonzept Buch und Liederdatenbank in einem engen Wechselspiel zwischen Papier und digitalen Endgeräten zusammen. Wie sich die Nutzungsgewohnheiten, insbesondere im Bereich der digitalen Ausgabe, im Jahr 2029 bei der Einführung des Buches darstellen werden, bleibt abzuwarten. Auch innerhalb der Gesangbuchkommission und der Landeskirchen gibt es hierzu sehr unterschiedliche Perspektiven und Zukunftsszenarien. Die Klärung und Bereitstellung rechtlich einwandfreier und bezahlbarer Nutzungsmöglichkeiten stellt dabei eine besondere Herausforderung dar. Ein erstes Vorschauenfenster für die individuelle Nutzung bietet der Verlag am Birnbach mit seinem Gesangbuch-E-Paper (für 7,99 EUR) für die Lieder des Erprobungsbandes an.

Weitere Informationen finden sich unter: <https://mitsingen.de/gesangbuch-2029/digitales-gesangbuch>



Zusätzlich zu den bisher veröffentlichten Liedern werden auch die Lieder aus den Regionalteilen in die Gesangbuch-Liederdatenbank übernommen. Hier ist inzwischen ein klares Bild entstanden: Neben dem Genfer Psalter als „Regionalteil“ der reformierten Kirche wird es drei weitere gedruckte Ausgaben mit Regionalteil geben (Nord / Bayern-Sachsen / Baden-Württemberg-Österreich) sowie mehrere rein digitale Regionalteile. Die Liedauswahl für die Regionalteile ist noch in Arbeit und liegt in der Verantwortung der Landeskirchen. Sie ist daher in der vorläufigen Liedertiste noch nicht erfasst.

Die Zuordnung dieser 1.203 Lieder und liturgischen Gesänge zu Buch und Liederdatenbank innerhalb der vier Oberrubriken wird in dieser Übersicht deutlich. Die Nummerierung ist noch im Fluss. Wahrscheinlich wird bei den liturgischen Gesängen (z.B. bei Gebetsrufen oder Halleluja-Gesängen) mit Unternummerierungen gearbeitet werden. Bisher hat jedes musikalische Element in der Liederliste eine eindeutige Arbeitsnummer erhalten.

Erste Beobachtungen zur vorläufigen Liederliste: Was fällt zum Liederkanon auf?

Der *Liederkanon der Buchausgabe* in der vorläufigen Liederliste speist sich zu etwa 36 % aus Liedern des Stammteils des Gesangbuchs von 1994. Hinzu kommen rund 41 % Lieder aus den EG-Regionalteilen, den landeskirchlichen Liedbuchausgaben (Singt von Hoffnung, EGplus, Wo wir dich loben, Singt Jubilate u.a.) sowie aus Sonderausgaben (Durch Hohes und Tiefes oder freiTöne u.a.)

Etwa 15 % der Lieder der Buchausgabe stammen aus insgesamt 42 verschiedenen Publikationen – von Gospel bis Gotteslob, von Feiert Jesus bis Tuma mina oder auch aus dem Kinderkirchenliederbuch usw. Bei 8 % finden sich keine Zuordnungen zu Publikationsausgaben. Natürlich sind diese Angaben nur ungefähr zu bestimmen. Lieder wie z.B. das sehr bekannte „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“ oder der mehrstimmige Satz zu „Meine engen Grenzen“ sind sowohl in EG-Regionalteilen als auch in landeskirchlichen Ausgaben und zugleich in Sonderausgaben erschienen und werden in dieser Erhebung jeweils nur einer Publikation zugeordnet. **Festzuhalten bleibt, dass uns vieles im neuen Buch vertraut sein wird.** Rund 307 Lieder (davon 53 Lieder aus Singt von Hoffnung und 254 Lieder aus dem aktuellen Gesangbuch-Stammteil) finden sich in der neuen Buchausgabe wieder.

Betrachtet man den Liederkanon, welcher insgesamt in der neuen *Liederdatenbank* digital zur Verfügung stehen wird, so stammen ca. 31 % der insgesamt 1.203 Lieder aus dem bisherigen Gesangbuch-Stammteil und rund 42 % aus den EG-Regionalteilen, den landeskirchlichen Liedbuchausgaben sowie aus Sonderausgaben. Darunter befinden sich insgesamt 72 Lieder aus Singt von Hoffnung und 376 Lieder aus dem EG-Stammteil. Auch hier wird deutlich, dass ein nicht unerheblicher Anteil der Lieder aus Quellen stammt, die in unserer Landeskirche bereits gut eingeführt sind.

Nach einer ersten Erhebung des EG-Projektbüros haben etwa 27 % der *Lieder aus dem nicht deutschsprachigen Raum* – also aus aller Welt – Eingang in den neuen Liederkanon gefunden. In der Liederdatenbank beträgt dieser Anteil sogar rund 29 %. **Mehrsprachigkeit** wird daher sicherlich ein wichtiges Thema sein. Ebenso ist eine größere musikalisch-stilistische Vielfalt zu erwarten.

Neues und Spannendes bietet auch ein Blick auf die **Singformen**. Während im aktuellen Gesangbuch nur bei wenigen Liedern ein mehrstimmiges Angebot vorhanden ist (unter 10 %) und Refrainlieder sowie Kanons eher die Ausnahme darstellen, wird das neue Evangelische Gesangbuch hier neue Akzente setzen. Auf den ersten Blick lassen sich etwa 40 Kanons, 133 Kehrverslieder, 365 Strophenlieder, 29 Singsprüche sowie zahlreiche weitere vielfältige Formen erkennen, soweit diese eindeutig zuordnen sind. Hier zeigt sich deutlich der Einfluss von Beteiligungsorientierung und neuen Singformen.

Lieder entstehen nicht immer aus einer Hand. Viele Lieder haben mehrere Verfasser:innen oder sind Bearbeitungen auf der Grundlage anderer Quellen. Interessant ist daher ein differenzierter Blick auf die Entstehungszeit von Text und Melodie. Beides ist auch deshalb voneinander zu unterscheiden, da das verbreitete Verfahren, sogenannte Lehnmelodien zu nutzen, über Jahrhunderte hinweg bis heute gebräuchlich und sehr beliebt ist. Als Beispiel sei „Vertraut den neuen Wegen“ genannt (Text: Klaus-Peter Hertzsch, 1989 / Melodie nach „Entlaubt ist uns der Walde“, geistlich Nürnberg, Böhmisches Brüder). Ebenso greifen Melodieschöpfer:innen auch heute noch gern auf ältere Texte zurück und bringen diese neu zum Klingen. Auch hierfür ein Beispiel: „Verleih uns Frieden gnädiglich“ (Text: M. Luther, 1529 nach der Antiphon »Da pacem Domine«, 9. Jh. / Melodie: Matthias Nagel, 2005).

Im Liederkanon des neuen Buches lassen sich bei einem ersten Blick auf die Entstehungszeit der Melodien folgende Zeiträume erkennen: Etwa 18 % der Melodien stammen aus dem 21. Jahrhundert, rund 41 % aus der ersten und zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und etwa 17 % aus dem 16. Jahrhundert oder früher. In der Liederdatenbank nimmt der Anteil der Melodien aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie aus dem 21. Jahrhundert im Verhältnis zu den übrigen Liedern prozentual noch etwas zu. Über 101 Melodien konnten aus verschiedenen Gründen für diese Auswertung nur sehr ungenau einer eindeutigen Entstehungszeit zugeordnet werden und wurden daher nicht berücksichtigt.

Auch ein Blick auf die Entstehungszeit der Liedtexte ist aufschlussreich: Das Buch weist einen Anteil von 26 % aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie 20 % aus dem 21. Jahrhundert aus. Etwa 10 % der Texte stammen aus dem 16. Jahrhundert oder früher. Mit jeweils rund 9 % sind Liedtexte aus dem 17. Jahrhundert sowie aus dem 18./19. Jahrhundert vertreten. 35 Lieder (ca. 5 %) stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Über 80 Lieder konnten aus verschiedenen Gründen bislang keiner eindeutigen Entstehungszeit zugeordnet werden. In der Liederdatenbank nimmt hier der Anteil der Liedtexte aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie aus dem 21. Jahrhundert im Verhältnis zu den übrigen Liedern prozentual zu.

Damit zeigt sich im Buch insgesamt eine deutliche Schwerpunktsetzung auf neuere Text- und Melodiebildungen bei gleichzeitiger Einbindung älterer Traditionsbestände.

Noch ein Akzent lässt sich festhalten: Im aktuellen Gesangbuch sind bislang nur sehr wenige Liedschöpferinnen (Text und/oder Melodie) zu finden. In der Buchausgabe des neuen Evangelischen Gesangbuchs lässt sich bei den Liedern, deren Entstehung dem 21. Jahrhundert zuzuordnen ist, ein Frauenanteil von etwa 10 % feststellen. Weitere 26 % der Lieder sind in geschlechtergemischten Autor:innenteams zu verorten.

Wie erfolgt die Weiterarbeit an der Liederliste?

Nach Abschluss der EKD-Erprobungsphase werden die unzähligen Rückmeldungen analysiert und die Ergebnisse in den weiteren Gesangbuchprozess eingearbeitet. Auf diesem Weg trifft sich im Oktober 2026 die Gesangbuchkommission zu ihrer nächsten Plenartagung. Ziel ist die Erarbeitung der Endgestalt der Liederliste.

Parallel laufen im Hintergrund bereits weitere Vorbereitungen für die konkrete Druckgestalt. Neben der Klärung rechtlicher Fragen geht es ganz konkret um die Frage der Text- und Melodiefassungen. Auch Entscheidungen bzgl. Tonhöhen und Mehrstimmigkeit sind zu treffen sowie zu verschiedenen ethischen Fragen. Zudem müssen die unterschiedlichen Begleitpublikationen auf den Weg gebracht werden (Orgel- bzw. Klavierbuch, Bläserausgabe etc.). Infolgedessen wird es also noch Veränderungen geben, die auch die Liederliste betreffen und bis Sommer 2027 vorliegen sollten. Von 2027 bis 2029 stehen die Einführungsbeschlüsse in den Gliedkirchen sowie die Drucklegung auf dem Programm und schließlich die Einführung in den Gemeinden.

Informationen und die Liederliste: www.mitsingen.de



Informationen zur Regionalteilarbeit
und den sächsischen Erprobungsgemeinden:
<https://kirchenmusik-sachsen.de/gesangbuch>



Arbeit im Liedausschuss – Regionalteil

Burkhard Rürger, Landeskirchenmusikdirektor

Als das jetzige EG 1994 erschien, hatte die Ausgabe für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, bis auf die beiden Credolieder EG 779 und 780 keinen eigenen Regionalteil. Mit dem 2008 erschienenen „Singt von Hoffnung“ hatte die sächsische Landeskirche dann als erste Landeskirche ein Ergänzungsbuch zum bestehenden EG. Als dann die Arbeit am neuen EG begann, war für uns klar, dass das Gesangbuch einen sächsischen Regionalteil erhalten soll.



2023 fiel dann die Entscheidung, dass wir diesen Regionalteil zusammen mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern gestalten. Neben Arbeitsgruppen zu Psalmen und Texten wurde ein Liedausschuss gebildet, der paritätisch mit Mitgliedern der bayrischen und sächsischen Landeskirche besetzt ist, die aus den unterschiedlichen kirchenmusikalischen Arbeitsbereichen kommen. Die Arbeitsgruppe wird gemeinsam von Dekanatskantorin KMD Beatrice Höhn (ELKB) und LKMD Burkhard Rürger (EVLKS) geleitet. Zum Liedausschuss gehören neben den Leitenden Carsten Hauptmann (Landesjugendpfarramt), Martina Hergt (Arbeitsstelle Kirchenmusik), Landesobmann Ekkehard Hübler (Kirchenchorwerk), Prof. Stephan Lennig (Hochschule für Kirchenmusik Dresden), Dr. Kathrin Mette (Ehrentsakademie), LPW Ulrich Meier (Sächsische Posaunenmission) aus der sächsischen Landeskirche und Dekanatskantorin Silke Kupper, KMD

Michael Martin (Populärmusikverband), Bernhard Offenberger (Jugendpfarrer Augsburg), KMD Andreas Schmidt (Gottesdienstinstitut), Prof. Dr. Dr. Timm Siering (Hochschule für Kirchenmusik, Bayreuth) und LPW Dieter Wendel (Verband ev. Posaunenchor in Bayern) aus der bayrischen Landeskirche.

In seiner ersten Sitzung verabschiedete der Liedausschuss eine Geschäftsordnung, nach der der Ausschuss bis jetzt arbeitet.

Fast 400 Lieder hat die Arbeitsgruppe bis jetzt gesichtet und bewertet. Viele Lieder wurden den Mitgliedern des Liedausschusses zugesandt. Einen Großteil der Lieder brachten die Mitglieder selbst ein. Alle Lieder werden vor einer Bewertung gesungen und in der Gruppe besprochen. Anschließend bewerten alle Mitglieder des Liedausschusses das besprochene Lied geheim. Nach einem Punkteverfahren ist dann das Lied entweder angenommen, zurückgestellt oder ganz aussortiert.

Da sich der Regionalteil als wichtige Ergänzung zum Stammteil versteht, hat der Liedausschuss noch weitere Beschlüsse gefasst. So werden die Wochenlieder, die nicht im gedruckten Stammteil erscheinen, im Regionalteil mit aufgenommen. Weiterhin werden für die beiden Landeskirchen wichtige Lieder des bisherigen EG, die weder im digitalen noch im gedruckten Stammteil des neuen EG zu finden sind, ebenfalls im Regionalteil Berücksichtigung finden.

Ziel der Arbeit des Liedausschusses ist, in den Liedern des Regionalteils eine Mischung von verschiedenen musikalischen Stilen und Epochen, Frömmigkeitsrichtungen sowie Ein- und Mehrstimmigkeit zu schaffen und so den Stammteil des neuen EG sinnvoll zu ergänzen.

Halleluja / Ist da jemand?

Religiöse Popsongs im Gesangbuch

Carsten Hauptmann, Referent für Jugend- und Populärmusik

Im neuen Evangelischen Gesangbuch (EGn) entsteht eine kleine Gruppe von säkularen Popsongs mit religiösen Bezügen, die bewusst neben klassischen Kirchenliedern und geistlichen Popsongs platziert werden soll. Auf der Auswahlliste der Gesangbuchkommission stehen unter anderem Leonard Cohens „Hallelujah“, „Ist da jemand“ von Adel Tawil oder „Tears in Heaven“ von Eric Clapton. Das löst Fragen und Widerstände aus: Es fehlt die explizit christliche Sprache, die Komponierenden sind oft keine Christinnen und Christen, die Songs sind nicht als geistliche Lieder intendiert. Zugleich ist zu fragen, ob hier wirklich von „Vereinnahmung“ gesprochen werden muss.

Die Aufnahme solcher Lieder in ein Gesangbuch hat mindestens zwei Effekte: Zugang und Repräsentanz. Praktisch erleichtert sie den Einsatz im Gottesdienst: Texte, Noten und Bearbeitungen liegen vor, rechtliche Fragen

Eine ungekürzte Fassung dieses Textes findet sich auf www.cross-groove.de.



sind geklärt, beim Stöbern stößt man „nebenbei“ auf dieses Repertoire. Zugleich repräsentieren Gesänge immer auch Frömmigkeitsformen: Indem auch säkulare Popsongs kanonisiert werden, wird sichtbar, dass Glaube häufig nicht mit einem inbrünstigen Lobgesang beginnt, sondern mit Fragen und Suchbewegungen.

Um zu klären, was für die Aufnahme säkularer Popsongs ins EGN spricht, muss deshalb gefragt werden, warum diese Lieder in Gottesdiensten, bei Kasualien und anderen kirchlichen Formaten gesungen und gespielt werden sollten.

Evangelisch inklusiv. Das neue Gesangbuch öffnet sich

Die Kommission versteht das neue Gesangbuch ausdrücklich als evangelisches Gesangbuch, nicht nur als Kirchenliederbuch. Es soll auch Songs abbilden, in denen sich Glaube und Religiosität der Gesamtgesellschaft spiegeln, insbesondere von Menschen, die nicht kirchlich sozialisiert sind und dennoch auf Sinnsuche bleiben. Religiosität meint dabei im weiten Sinne eine „Bezogenheit auf das Unendliche“ und eine „Fähigkeit zur Andacht“.

Für eine zunehmend „religiös unmusikalische“ Gesellschaft können bekannte Popsongs mit religiösen Motiven Andockpunkte bieten, weil viele diese Lieder kennen, ohne sich im kirchlichen Milieu zu Hause zu fühlen. Das EGN nimmt diese Menschen in den Blick: nicht als „Zielgruppe“, sondern als reale religiöse Biografien, die sich in vielfältigen musikalischen Sprachen ausdrücken.

Lebenswelt statt Blase: nicht nur eine sächsische Antwort

Die 2025 verabschiedete Konzeption Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens betont, dass Kirchenmusik „Teil der Welt“ ist und mit gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert wird.¹ Das Gesangbuch als zentrales Arbeitsmittel sollte diesem Anspruch entsprechen. Gottesdienste mit Musik von Taylor Swift oder Coldplay, Pop-Chor-Wochenenden und ähnliche Formate zeigen, dass dies bereits gelebte Praxis ist – und dass sie große Resonanz gerade bei wenig kirchlich gebundenen Menschen finden.

Die Menschen kommen, weil sie die Songs mögen: den Sound, den Spirit, biografische Erinnerungen. In gottesdienstlichen oder konzertanten Formaten können diese Songs geistlich gedeutet werden, indem der Fokus von den Künstler:innen weg auf die in den Texten artikulierten Gefühle, Geschichten und Wahrheiten verlagert wird. Diese werden in einen biblischen Kontext gestellt, ohne den Songs oder ihren Urheber:innen eine ungewollte religiöse Intention zu unterstellen. Wo solche Popsongs im EGN stehen, entsteht eine ästhetisch-materielle Verbindung von „Kirche“ und „Welt“.

Alltags-Poesie: Pop ohne Gott, aber mit Glaubensfragen

Popsongs nutzen häufig sprachliche Bilder, die im kirchlichen Kontext bisher nicht vorkommen, aber sehr präzise ausdrücken, was geistlich gemeint ist. Sie verzichten auf Begriffe wie Gott, Sünde, Jesus oder „Gemeinschaft der Heiligen“ und arbeiten stattdessen mit Alltagsmetaphern, die religiöse Resonanzräume öffnen.

Das Sujet Seefahrt steht für das Auf und Ab des Lebens, die Erfahrung des Unendlichen und die Konfrontation mit Tod und Endlichkeit; das Motiv der Berge inszeniert Winzigkeit, Aufbruch und Ankunft als starke Bilder für Hoffnung und Ewigkeit. Ähnliche Kraft haben Alltagsszenen, wie sie im Monatslied-Projekt oder in vielen deutschsprachigen Popsongs aufscheinen.

Texte wie „Darauf vertrau ich“² zeigen exemplarisch, wie sich die drei Artikel des Glaubensbekenntnisses in Alltagssprache übersetzen lassen, ohne explizite religiöse Terminologie zu verwenden. Wer solche Lieder im Gottesdienst singt, kann das Apostolikum neu entdecken – und Menschen, die zum ersten Mal in einem Gottesdienst sind, finden eine verständliche Version des christlichen Glaubens, an die sie mit ihren Erfahrungen anknüpfen können.

EGn als Zeitkapsel: Pop für Nachgeborene

Uwe Steinmetz versteht Gottesdienste mit integrierter Popmusik als „Dokumente der Zeitzeugenschaft“ eines angstfreien kirchlichen Feierns „für und mit dem Nächsten“.³ Dieser Gedanke lässt sich auf das Gesangsbuch übertragen: Gesangbücher waren immer auch Zeitzeugen musikalischer Frömmigkeitstraditionen.

Warum sollte das neue EG nicht auch Lieder enthalten, die religiös inspirieren und Glauben stiften, obwohl sie außerhalb kirchlicher Zusammenhänge entstanden sind? Vielleicht wird man in einigen Jahrzehnten das EG aufschlagen und feststellen, dass die Protestanten um 2028 einen erstaunlich weiten Glauben hatten – der sich nicht nur in Chorälen, sondern auch in Popsongs artikulierte.

Pop als Gegenüber: Choräle brauchen Hits

Steinmetz betont zugleich, dass Popmusik nicht die traditionellen Lieder ablösen soll. Vielmehr plädiert er dafür, religiös inspirierten Popsongs ein „starkes Lied von Paul Gerhardt“ gegenüberzustellen.

Für den Gesangbuchprozess kann das heißen: Säkulare Popsongs werden bewusst mit Chorälen oder geistlichen Popsongs kombiniert, die eine christliche Antwort auf die in den Popsongs gestellten Fragen formulieren.

„Ist da jemand“ von Adel Tawil könnte etwa mit Gerhardts „Ist Gott für mich, so trete / gleich alles wider mich“ korrespondieren und so die Frage nach Gottes Nähe aus zwei Perspektiven beleuchten.

Pop als Brücke: Von Spotify zur Kirche

In einer entkirchlichten Gesellschaft kennen viele Menschen mehr Spotify-Playlists als Gesangbuchnummern. Wenn sie zu einem Taylor-Swift-Gottesdienst, einem Chorprojekt oder einer Kasualie kommen, hören sie vielleicht einen Popsong, der offen genug ist, dass sie andocken können, ohne die Glaubenssprache der Kirche zu beherrschen.

Wenn dieser Song im EGN steht, zwischen Gebeten und geistlichen Liedern, kann das ein missionaler Moment werden: Menschen kommen mit ihrer eigenen Sinnsuche in Berührung und entdecken, dass ihre Fragen im Raum der Kirche Platz haben. Säkularer Pop im Gesangbuch kann so eine Brücke schlagen – vom persönlichen Soundtrack in die gemeinsame Liturgie.

Weite statt Druck: Säkular-Pop psychotherapeutisch

Tilmann Moser hat eindrücklich beschrieben, wie religiös übersteigerte Sprache und Musik zu „Gottesvergiftung“ und innerer Verkrümmung führen können.⁴ Seine Kritik zeigt, dass nicht nur moderne Worship-Songs, sondern auch klassische Choräle die Psyche belasten können, wenn sie mit pädagogischer Überforderung und emotionaler Kälte gekoppelt sind.

Vor diesem Hintergrund lohnt sich der Blick auf säkulare Popsongs als „Gegenüber“: Sie können einen Raum eröffnen, in dem von Gott und Glauben gesprochen wird, ohne dass alle theologischen Bilder und Deutungen bereits mitgeliefert werden.

Lieder mit großer religiöser Weite gehören daher in Gottesdienste und ins Gesangbuch. Sie eröffnen einen gedanklichen Spielraum für Menschen, die skeptisch sind oder schlechte Erfahrungen mit Kirche gemacht haben, und signalisieren: Hier wird niemand vereinnahmt, sondern jeder wird ernst genommen.

Etwas zugespitzt formuliert: Wichtiger als die Frage, was an einem geistlich voraussetzungsvollen Lied theologisch eng geführt ist, ist die Frage, was ein Songtext mit Gott zu tun haben kann – wenn er in der Kirche gesungen wird.

¹<https://kirchenmusik-sachsen.de/wp-content/uploads/2022/12/VL-29-Konzeption-Kirchenmusik-2.pdf>, Abruf 1.3.2026.

²<https://www.popinstitut-nordkirche.de/song/monatslied-juni-darauf-vertrau-ich/>, Abruf am 1.3.2026

³STEINMETZ, UWE: Klangrede von Gott: Ein Plädoyer für die gottesdienstliche Integration religiös inspirierter Popmusik, in: ZeitZeichen 3/2022.

⁴MOSER, TILMANN: Gottesvergiftung, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2022.

Kirche im Wandel - Blickwinkel Kirchenmusik

Burkhard Rüger, Landeskirchenmusikdirektor

Im Februar dieses Jahres veröffentlichte die Kirchenleitung den Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Kirche im Wandel“. Vorangegangen waren die Vorstellung des Zwischenberichts zur Frühjahrstagung der Landessynode im April 2025 und ein groß angelegter Beteiligungsprozess, an dem sich die kirchenmusikalischen Werke und Einrichtungen mit je eigenen Resonanzpapieren beteiligten. Diese und viele andere Resonanzen sind nun in den Abschlussbericht eingeflossen.

Der Abschlussbericht beschreibt nüchtern die Realität: sinkende Mitgliederzahlen, abnehmende Finanzkraft und deutlich geringere personelle Ressourcen werden das kirchliche Leben in den kommenden Jahren prägen. Zugleich formuliert der Bericht ein Zukunftsbild, das nicht von Rückzug, sondern von Bewegung bestimmt ist.



Ein zentrales Signal für die kirchenmusikalische Arbeit ist die klare Entscheidung, das Dreigespann aus Pfarrdienst, Gemeindepädagogik und Kirchenmusik als landeskirchlich finanzierte Grundversorgung im Verkündigungsdienst beizubehalten. Auch unter Bedingungen schrumpfender Ressourcen hält der Bericht damit die Kirchenmusik für unverzichtbar.

Dabei wird zugleich deutlich: Die Zahl der Planstellen wird zurückgehen, und das bislang vertraute Modell gleichmäßiger Verteilung wird nicht fortgeführt werden können. So stellt der Bericht fest, dass schon im aktuellen Planungszeitraum bis 2030 die komplette Zahl der Planstellen im Verkündigungsdienst nicht mehr finanzierbar ist und es zu Abschmelzungen von Stellen des „Dreigespanns“ kommen muss.

Der Bericht schlägt vor, die Zahl der Kirchenbezirke auf fünf bis sieben zu reduzieren. Ziel sind überschaubare Leitungsspannen (30-45 „Dreigespanne“), gute Erreichbarkeit und weiterhin gute fachaufsichtliche Begleitung.

Etwa 40 bis 50 Regionalkirchengemeinden werden bisherige Rechtsformen auf gemeindlicher Ebene ersetzen. Als Körperschaften öffentlichen Rechts übernehmen sie künftig Anstellungen, Trägerschaften und eine zentral organisierte Verwaltung. Damit entsteht ein verlässliches Dach, das Ehrenamtliche entlastet und rechtliche Risiken minimiert.

Darunter behalten Ortskirchengemeinden ihre zentrale Rolle als Ort parochialen Lebens – ergänzt durch Kirchorte, die auch jenseits klassischer Gemeindegrenzen neue Formen von Gemeinschaft ermöglichen. Beide erhalten klar definierte lokale Entscheidungsräume.

Der Bericht benennt ausdrücklich die positiven Erfahrungen kirchenmusikalischer Arbeit in größeren Zusammenhängen. Aus den Resonanzen der Kirchenmusik zum Zwischenbericht floss in den Bericht, dass regionale Strukturen Vielfalt ermöglichen – verschiedene musikalische Genres, unterschiedliche Leistungsniveaus, niedrigschwellige Einstiege ebenso wie anspruchsvolle Formate.

Das Ehrenamt wird als Schlüssel für die Zukunft verstanden. Voraussetzung dafür sind gute Begleitung, realistische Aufgaben und gezielte Qualifizierung. Gestufte Ausbildungswege und klare Beauftragungen sollen Verantwortung ermöglichen, ohne zu überfordern. Verwaltung und Unterstützung sollen stärker gebündelt, professioneller und digital zugänglich werden.

Kirchenmusik wird auch in veränderten Strukturen ein Ort bleiben, an dem Kirche hörbar wird: beziehungsstark, bildend, missionarisch offen, auf der einen Seite in der Tradition verwurzelt – andererseits Neues aufnehmend. Oder, um es mit der Grundmelodie des Berichts zu sagen: Kirche bleibt in Bewegung – und die Kirchenmusik geht mit.

7. Kirchenmusiktagung

Aufhören und Anfangen im Spannungsfeld kirchenmusikalischer Arbeit

Burkhard Rürger, Landeskirchenmusikdirektor

Sehr geehrte Kantorinnen und Kantoren,

liebe kirchenmusikalische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kennen Sie den MDR-Kultur-Fragebogen? Das sind verschiedene Fragen, die Prominenten gestellt werden, auf die diese dann kurz antworten. Die letzte Frage dieses Fragebogens lautet: Was finden Sie schwerer: Anfangen oder Aufhören? Mir zumindest fällt es nicht leicht, diese Frage zu beantworten.

Im Spannungsfeld von „Aufhören und Anfangen“ bewegt sich all unser Tun auch in unserem Beruf: Eine Probe, ein Musikstück, ein Gottesdienst, ein Konzert ... alles braucht einen guten Anfang und ein gutes Ende. Und wir kennen Momente, in denen Bewährtes an ein Ende kommt und Neues Raum gewinnt in Chören, Gemeinden, Ensembles und persönlichen Aufgabefeldern.

Die 7. Kirchenmusiktagung lädt dazu ein, dieses Spannungsfeld wahrzunehmen. Sie möchte ein Ort des Hörens, des Nachdenkens und des Miteinanders sein. Impulse aus Theologie und Praxis, gemeinsames Musizieren, Workshops und Berichte aus den Werken bieten uns vielfältige Gelegenheiten, voneinander zu lernen und miteinander nach vorne zu denken. Nicht zuletzt schenken uns die Begegnungen, das Singen und die Atmosphäre von Schloss Colditz die Erfahrung einer Gemeinschaft, die trägt und inspiriert.

Zu danken habe ich den Mitgliedern der Konferenz für Kirchenmusik sowie den Referentinnen und Referenten, die die Inhalte der Tagung vorbedacht haben und bereit sind, mit uns zu arbeiten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Mit freundlichen Grüßen,

Ihr Burkhard Rürger, Landeskirchenmusikdirektor

PROGRAMM:

ERÖFFNUNGSVORTRAG

Vom Aufhören und Anfangen – Theologische Anregungen

Landesbischof Tobias Bilz

MUSIKALISCHE PRAXISIMPULSE am Mittwoch

A | Gesänge des neuen Evangelischen Gesangbuchs

aus der Perspektive von Anfang und Ende erproben und vermitteln

Andreas Kastl und Martina Hergt

B | Neuentdeckungen in der Psalmenreihe
des neues Evangelischen Gesangbuchs

Katharina Kimme-Schmalian

C | Literaturschau Orgel/Tasten

für Vor- und Nachspiele im Gottesdienst in
unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden entdecken und erproben

Lukas Euler

D | Literaturschau für Posaunenchöre für Vor- und Nachspiele
im Gottesdienst in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden entdecken
und erproben

Maria Döhler

BERICHTE AUS DEN WERKEN UND EINRICHTUNGEN

Projekte, Themen, Neuigkeiten aus der Arbeitsstelle Kirchenmusik,
der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, des Kirchenchorwerkes,
der Sächsischen Posaunenmission, des Berufsverbandes VEKM
und des Landesjugendpfarramtes

PODIUM

Praxiserfahrungen:

Veränderungsprozesse in Chören und musikalischen Gruppen begleiten

Moderation: Ekkehard Hübler und Andreas Kastl + Gäste

MUSIKALISCHE FENSTER

Arbeit mit dem Konfi - Liederbuch der EVLKS | *Carsten Hauptmann*

Bläserliteratur zu Liedern des neuen EG | *Maria Döhler*

Chorliteratur zu Liedern des neuen EG | *Ekkehard Hübler*

Keep singing Literatur für Jugendchöre | *Stephan Lennig, Martina Hergt*

ARBEITSSTELLE „CHOR & ZUKUNFT“

Vorstellung der Angebote aus dem Chorverband
der Evangelischen Kirche in Deutschland (CEK)

LKMD i.R. Dietrich Ehrenwerth, Domkantor Adrian Büttemeier

WORKSHOPS

ANGEBOT I:

Aufhören und Anfangen im Dirigat – Dirigierübungen

Stephan Lennig und Burkhard Rüger

ANGEBOT II:

Toolbox Exnovation

Roland Kutsche

ANGEBOT III: Bandworkshop – Intro und Outro kreativ gestalten

Carsten Hauptmann

ANGEBOT IV:

Veränderungen/Wandel aktiv im Chor / in Gruppen gestalten:

Neue Formen der (Zusammen-) Arbeit zu Projekten

und bei Kooperation bis Fusion

LKMD i.R. Dietrich Ehrenwerth, Domkantor Adrian Büttemeier

INFORMATIONEN ZUM NEUEN EVANGELISCHEN GESANGBUCH

Burkhard Rüger und Martina Hergt

KIRCHE IM WANDEL

Resonanzen und Austausch zu Wahrnehmungen zum Prozess

unter der Überschrift „Aufhören und Anfangen“

Burkhard Rüger und Gast aus der Kirchenleitung

JERUSALEM Musikalische Lesung

mit Küf Kaufmann und dem Leipziger Trio Klangprojekt

MORGEN --, MITTAGS --, ABEND --, bzw. NACHTGEBETE

KOLLEGIALE GESPRÄCHE UND BERATUNG

AUSKLANG am Abend im Gewölbekeller

Im Anschluss an die Tagung findet am 21. August 2026

von 13:30 15:00 Uhr die Mitgliederversammlung des VEKM Sachsen statt.

Herzliche Einladung an Mitglieder und Interessierte! www.vekm.de

VERANSTALTUNGSDATUM:

vom 19. August 2026 (Mi) ab 9:00 Uhr / 10:00 Uhr Beginn

bis 21. August 2026 (Fr) 13:30 Uhr

VERANSTALTUNGSORT:

Landesmusikakademie Sachsen / Schloss Colditz

Schlossgasse 1, 04680 Colditz | 034381 469575

KOSTEN INKL. VERPFLEGEUNG:

Teilnahme ohne Übernachtung: 110 EUR

ÜN im EZ (begrenzte Anzahl): 220 EUR

ÜN im DZ (begrenzte Anzahl): 190 EUR

ÜN im MehrbettZ : 170 EUR (Bitte Zimmerbelegungswünsche angeben.)

ANMELDUNG:

bis spätestens 15.06.2026

mit Online Anmeldeformular oder per Mail an musik@evlks.de



Gemeinsam auf dem Weg

Die Ausbildungskooperation mit der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Bayern

Dr. Nikola Schmutzler, Pfarrerin und Studienleiterin für die Pfarrausbildung
in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Dass es sich lohnt, gemeinsam unterwegs zu sein, wissen wir Christen aus der Erfahrung von 2000 Jahren, das gilt auch für die Ausbildung. Seit 20 Jahren gestaltet die EVLKS ihre Vikariatskurse, in Kooperation seit dem 1. September 2025 mit der Evangelisch - Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB). Es sind zwei lutherische, eher konservative Landeskirchen mit großer Freude an Gottesdienst und Liturgie.

Trotzdem ist das in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung. Die neue Kooperation verbindet eine Kirche mit DDR-Erfahrung und eine Kirche, die seit 1945 ungebrochen ganz selbstverständlich Teil des öffentlichen Lebens ist.



Die eine Partnerin ist geübt im Kooperieren, für die andere ist das neu. Eine Kirche hat gerade ein neues Ausbildungskonzept entwickelt, die andere stößt dazu.

Wir sind Kirche auf verschiedene Art und Weise und wollen uns trotzdem gemeinsam auf den Weg machen. Neu für Sachsen ist, dass es zwei Vi-

kariatskurse pro Jahr geben wird. Alle Vikar:innen treffen sich zu zentralen Reflektionseinheiten. Darüber hinaus gibt es Regionalgruppen, die sich teilweise zusammenfinden, sowie Praktika und Einsätze in Schulen. Viel Zeit sollen die Vikar:innen in der Gemeinde verbringen, um vor Ort zu lernen.

Es wird in vier Modulen unterrichtet: Gottesdienst (M1), Seelsorge (M2), Gemeindepädagogik und Religionsunterricht (M3), sowie Gemeindeleitung und Gemeindeaufbau (M4). Die deutlichsten Unterschiede gibt es in M1 und M3. Da es verschiedene Kirchen-Staatsverträge gibt, die den Religionsunterricht regeln und die EVLKS eine besondere Tradition in der Kinder- und Jugendarbeit hat, findet dieses Modul getrennt statt, in Sachsen unter der Verantwortung des TPI. Auch im Gottesdienstmodul gibt es große Unterschiede. Während in der ELKB der Gottesdienst noch in der Form vor der Einführung des EGb gefeiert wird, gilt in Sachsen die Liturgie in den Formen A,B,C.

In der ELKB werden Taufen häufig in Kasualform außerhalb des Gottesdienstes gefeiert. In der EVLKS ist es üblich, die Taufe im Hauptgottesdienst zu feiern. Auch hat die Kirchenmusik in Sachsen einen höheren Stellenwert. Dank der „Arbeitsstelle Kirchenmusik“ konnten im Kurs zwei Regionaltage zu diesem Thema stattfinden. Gut funktionieren das Seelsorge- und Gemeindeleitungsmodul zusammen. Ebenso gut oder besser funktioniert die zwischenmenschliche Ebene bei den Vikar:innen.

Wir können und wollen voneinander und miteinander lernen, gemeinsam auf dem Weg.

Innovationspreis Kirchenmusik

Ein Rückblick auf die Preisverleihung

Burkhard Rürger, Landeskirchenmusikdirektor

Nun schon zum zweiten Mal konnte der Innovationspreis Kirchenmusik verliehen werden. Für den Innovationspreis Kirchenmusik 2026 wurden sechs Projekte eingereicht. Auch für den diesjährigen Preis fiel es der Jury nicht leicht, ein Preisträgerprojekt zu bestimmen.

Unter der Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rürger wählte die Jury das Projekt „Woche der Schöpfung“ der Kirchengemeinde Briesnitz im Ev.-Luth. Kirchspiel Dresden West und Kantor Jonathan Auerbach aus. Der Jury gehörten der Referent für Gottesdienst und Amtshand-



lungen Dr. Martin Teubner, Landesposaunenpfarrer David Toasperm, die Synodale Sarah Zehme, der Geschäftsführer des Sächsischen Musikrates Torsten Tannenbergl, die Fachbeauftragte für Sing- und Chorarbeit Martina Hergt und der Landesobmann des Kirchenchorwerkes Ekkehard Hübler an.

In Zusammenarbeit mit regionalen Partnern gestaltete die Kirchengemeinde sechs Wochentage mit vielfältigen Aktionen und Angeboten rund um das Thema des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn, das am siebten Tag der Woche der Schöpfung aufgeführt wurde. Dadurch entstand ein Dialog zwischen der Kirchengemeinde, dem Kirchspiel, der Stadtteilgesellschaft, Schulen, landwirtschaftlichen Betrieben und den zahlreichen weiteren Beteiligten der Projektwoche.

Am Mittwoch, dem 15. April, veranstaltete die Kirchengemeinde einen Einführungsvortrag zu Joseph Haydns Oratorium mit dem ehemaligen Rektor der Hochschule für Kirchenmusik, Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel. Im Rahmen dieser Veranstaltung fand die Preisverleihung durch LKMD Burkhard Rürger statt. Etwa 70 interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer nahmen an dem informativen und durch zahlreiche Klangbeispiele kurzweiligen Vortrag teil und applaudierten Kantor Jonathan Auerbach zum Innovationspreis Kirchenmusik 2026. Für eine herausragend konzipierte Projektwoche wurde Auerbach mit dem Innovationspreis 2026 geehrt. Das Projekt zeigt beispielhaft, wie traditionelle Kirchenmusik in Dialog mit existenziellen Fragen unserer Zeit treten kann. Wir freuen uns bereits jetzt auf Bewerbungen für den Innovationspreis 2027. Interessierte können ihre Unterlagen bis zum 31. Oktober 2026 einreichen. Das entsprechende Bewerbungsformular finden Sie auf unserer Internetseite.

Für den Innovationspreis suchen wir Projekte, die frische Impulse setzen, Grenzen überschreiten und zeigen, wie Glaube heute lebendig werden kann – generationenübergreifend, interdisziplinär, inklusiv oder digital. Dabei müssen nicht nur Konzertaufführungen und semiprofessionell dargebotene Kirchenmusik im Mittelpunkt stehen. Innovation kann auch in kleinen Projekten erlebbar sein. Ich zitiere aus der Ausschreibung auf unserer Internetseite:

Innovativ kann gedeutet werden, z.B. in Bezug auf die Teilnehmenden, den Aufführungsort, die Einbeziehung oder Mitwirkung besonderer Personengruppen in Projektkonzeption oder Durchführung, in Bezug auf die Korrespondenz verschiedener Sinneseindrücke (z.B. Musik-Licht, Musik-Bild, Musik-Bewegung, Musik-Film), in Bezug auf die Einführung des Werkes oder des Projekts, in Bezug auf das Format (z.B. Podcast, digitales Angebot, digital-analog), in Bezug auf Nachhaltigkeit, auf Beteiligung (z.B. generationsübergreifend, integrativ, Einbindung von Menschen mit Behinderungen), in Bezug auf die Entstehung (z.B. eine Projektwerkstatt), in Bezug auf neue Formen der Öffentlichkeitsarbeit oder der öffentlichen Beteiligung [Zitat]

Kooperationen mit anderen Institutionen als Projektpartner sind ebenfalls möglich. Für eine beabsichtigte Bewerbung stehen Ihnen die Fachbeauftragte für Sing- und Chorarbeit, Martina Hergt, und der Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rürger gerne beratend zur Seite. Bewerbungen sind bis zum 31. Oktober 2026 ausschließlich digital möglich.

Weitere Informationen unter:
<https://kirchenmusik-sachsen.de/innovationspreis-kirchenmusik/>.



Woche der Schöpfung

Ein Interview zum Innovationspreis

LKMD Burkhard Rürger und Kantor Jonathan Auerbach, Briesnitz

Lieber Herr Auerbach, herzlichen Glückwunsch! Mit Ihrem Projekt „Woche der Schöpfung“ sind Sie der zweite Preisträger des Innovationspreises Kirchenmusik unserer Landeskirche. Welche Idee oder welcher Moment hat den Anstoß zu Ihrem Projekt gegeben – und warum ist Ihnen Ihr Ansatz für die Kirchenmusik wichtig?

Vielen Dank, die Glückwünsche nehme ich gerne an und bin sehr dankbar über den Preis, aber auch über die damit verbundene Wertschätzung und finanzielle Unterstützung.

Die Idee garte lange in mir und ist im Grunde recht einfach: Große oratorische Werke wie „Die Schöpfung“, das Weihnachtsoratorium, Bachs Passionen, Brahms' Deutsches Requiem oder Mendelssohns Oratorien erfreuen sich sowohl bei den Ausführenden, als auch beim Publikum größter Beliebtheit. Und das zu Recht, denn diese Werke sind nicht nur musikalisch unglaublich reichhaltig! Der Aufwand einer Aufführung ist verhältnismäßig groß und es lohnt sich, im

Windschatten der Vorbereitung tiefer in die Materie, ins Thema des Werkes einzutauchen. Nicht nur für die Ausführenden, sondern auch für die Gemeinde und das Publikum. Deshalb halte ich vor vielen Konzerten einen Einführungsvortrag. Diese Grundidee wurde nun mit der „Woche der Schöpfung“ auf eine andere Ebene gehoben. Nämlich: Wo tangiert das Thema des Werkes über die Musik hinaus unseren Alltag und gesellschaftliche sowie geistliche Fragen?



Verleihung des Innovationspreises Kirchenmusik: LKMD Burkhard Rüger (links) und Kantor Jonathan Auerbach, Briesnitz, Foto: Grit Bloß

Das Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn ist auf den ersten Blick ein klassisches Oratorium, das zum Kernrepertoire vieler Kirchen- und Oratorienchöre gehört. Was ist an einem reichlich 200 Jahre alten musikalischen Werk - ich formuliere es einmal provokant - subversiv genug, um Menschen im digitalen Zeitalter zu erreichen?

Zunächst einmal wirkt „Die Schöpfung“ alles andere als subversiv. Viele würden das Werk eher als bieder bezeichnen. Ist es in gewisser Weise aber vielleicht subversiv, gerade im digitalen TikTok- und Instagram-Zeitalter, ein Werk mit einer derartigen Aufführungsdauer (ca. 110 Minuten) aufs

Programm zu setzen? Was die meisten und auch mich unmittelbar begeistert, ist die großartige Musik! Die mitreißenden Chöre, die differenzierte Instrumentierung, die eingängigen Arien und die außergewöhnlichen Rezi-tative, mit Momenten, die eindeutig an Programmmusik erinnern und zugleich voller Humor sind.

Provokant wirkt auf mich tatsächlich der Text. Er ist nicht gut gealtert. Zum Beispiel ist der Dialog zwischen Adam und Eva im dritten Teil, im Kontext von Gewalt gegen Frauen und der zunehmenden Gegenbewegung beim Thema Emanzipation und Gleichberechtigung, schwer zu ertragen. Darüber hinaus entspricht „der Mensch“ im 21. Jahrhundert ganz offensichtlich nicht dem Ideal Haydns und der Aufklärung. Es herrschen auch nach 200 Jahren eben nicht Vernunft und „der Weisheit tiefer Sinn“. Das fordert doch heraus, oder?

Digitalisierung und Globalisierung haben in kurzer Zeit neue gesellschaftliche Räume geschaffen. Wie kann sich Kirche – und besonders die Kirchenmusik – in Zeiten raschen gesellschaftlichen Wandels in diesen Räumen neu verorten, ohne ihre geistliche Identität zu verlieren?

Kirchenmusik bleibt für mich in erster Linie Live-Musik. Und deshalb halte ich es für gut und wichtig, wenn Repertoire-Stücke wie „Die Schöpfung“ auch von unseren Chören und Kantoreien gepflegt und gesungen werden. Einerseits braucht es Vertrauen in die Tiefe der Werke, denken wir nur an die Musik J.S. Bachs, dass sie auch ohne unser Zutun wirken können. Wie viele Menschen in unserem Land und auf der ganzen Welt singen jedes Jahr das Weihnachtsoratorium und fragen singend: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegn‘ ich dir?“

Andererseits sollten wir uns an diesen Werken reiben, sie neu kontextualisieren, uns ausgiebig mit der Musik und dem geistlichen Kern auseinandersetzen. Meiner Meinung nach darf Kirchenmusik deshalb nicht Eskapismus sein. Wir dürfen uns nicht in die wohlige Wärme der liebge-wonnenen Werke einlullen lassen und uns nur an der Aufführung erfreuen. Das ist mir jedenfalls zu wenig!

Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern wird empfohlen, geistlich künst-lerische Antworten auf gesellschaftlich relevante Fragen zu suchen und zeit-gemäße, musikalische Ausdrucksformen des Glaubens zu erproben, heißt es in der Konzeption Kirchenmusik unserer Landeskirche. Welche Entwicklungen wünschen Sie sich für die Kirchenmusik der kommenden Jahre in Bezug auf zeitgemäße Ausdrucksformen des Glaubens und wie könnte Ihr Projekt dazu beitragen, diese Zukunft mitzugestalten?

Was mir Mut macht ist, wie schnell und unkompliziert unsere außerkirchlichen Kooperationspartner:innen, z.B. die Buchhandlung Bücherberg, die 75. Grundschule und die 76. Oberschule auf meine Anfrage reagiert haben. Ihnen gegenüber hat sich folgender Eindruck bestätigt: Wenn wir die großen Themen unseres Glaubens und der säkularen Gesellschaft, die ja in der Kirchenmusik Ausdruck finden, ernst nehmen, wenn wir nicht „nur schöne“ Musik aufführen, wenn wir Widersprüche nicht nur aushalten, sondern thematisieren und diskutieren, wenn wir Kinder und Jugendliche teilhaben lassen, sie bilden und begeistern, dann werden wir relevant bleiben.

Lieber Herr Auerbach, vielen Dank für das Gespräch.

Personalia in der C-Ausbildung

Verabschiedung von Dr. Wolfram Hoppe und Begrüßung von Thomas Neumeister

Marcus Steven, Leiter der C-Ausbildung und Dozent für Chorleitung, Orgel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

In der C-Ausbildung unserer Landeskirche an der Hochschule für Kirchenmusik war nach langjähriger Konstanz im Frühjahr dieses Jahres ein Personalwechsel zu verzeichnen.

Nach über 26 Dienstjahren beendete Ende Februar diesen Jahres Dr. Wolfram Hoppe auf eigenen Wunsch seine Tätigkeit als Dozent in der C-Ausbildung und übergab den Staffelstab an seinen Nachfolger, unseren ebenfalls langjährigen Lehrbeauftragten für Gemeindesingen und JRP-Chorleitung, Thomas Neumeister, der damit zum neuen Dozenten in der C-Ausbildung wird und neben den bereits erwähnten Fächern nun auch Liturgisches Orgelspiel und Orgel-Literaturspiel unterrichten wird.

Am 21.2.2026 feierten wir mit dem C-Fernkurs in Anwesenheit vieler früherer C-Fernkursabsolventen und etlicher Kollegen aus diesem Anlass eine besondere Andacht, um Dr. Hoppe für sein langjähriges Wirken zu danken. Eine Wirkungszeit, geprägt von fachlicher Kompetenz, (nicht nur) pädagogischem Rat, viel umsichtiger Organisation und Planung, einem offenen Ohr für mehr als nur sachliche Fragen der C-Studenten – und nicht zuletzt mit einem gerüttelten Maß an Humor, der sich häufig in vielfältigstem Wortwitz Bahn brach.

So war es nicht verwunderlich, dass Wolfram Hoppes Verabschiedung mitnichten zu einem traurigen Ereignis wurde, zumal wir im selben Atemzug Thomas Neumeister als seinen Nachfolger öffentlich bekanntgeben konnten. Einmal mehr wurde die Hochschule so zu einer Stätte der Begegnung und des Austauschs zwischen den verschiedenen Jahrgängen und Generationen.



*Verabschiedung und
Begrüßung
v.l.n.r. Marcus Steven,
Dr. Wolfram Hoppe, Thomas
Neumeister,
Foto: Christian Kollmar*

Mit Thomas Neumeister können wir nun einen neuen Dozenten begrüßen, der zusätzlich zu seiner ebenfalls langjährigen Tätigkeit als Kirchenmusiker in Dresden-Prohlis etliche Jahre als Lehrbeauftragter an der Hochschule lehrte.

Hier sei auch ein Dank an die Verantwortlichen im Kirchspiel Dresden-Süd ausgesprochen, denn der Wechsel von Thomas Neumeister vom Lehrbeauftragten zum festangestellten Dozenten brachte es mit sich, dass er im Kirchspiel seine Stelle kürzen musste, um die mit 50 % angesetzte Stelle eines Dozenten in der C-Ausbildung antreten zu können. Wir freuen uns seitens der Hochschule über diese Art der strukturellen Wertschätzung ebenso wie über die Tatsache, dass für das Kirchspiel eine personelle Lösung gefunden werden konnte, die die Weiterführung der dortigen Arbeit sicherstellt!

Für die C-Ausbildung ist es wichtig, dass die unterrichtenden Dozenten eine möglichst große Bandbreite kirchenmusikalischer Tätigkeit abbilden und vielseitig auskunftsfähig sind. Das war schon während der Zusammenarbeit mit Wolfram Hoppe der Fall. Durch den Wechsel zu Thomas Neumeister wird diese Bandbreite angesichts seines stark ausgeprägten JRP- und Gospelprofils noch größer: Beide Dozenten der C-Ausbildung sind nun Mitglieder sowohl der Fachgruppe Chorleitung als auch der Fachgruppe Orgel, Thomas Neumeister zusätzlich in der Fachgruppe Jazz/Rock/Pop, während ich selbst eher im klassischen Bereich beheimatet bin.

So wissen wir seitens der Hochschule unsere sächsische C-Ausbildung personell und inhaltlich gut ausgerüstet und bereit, den aktuellen und zukünftigen Aufgaben unserer Lehre entgegenzusehen. Beiden Kollegen, Dr. Wolfram Hoppe und Thomas Neumeister, wünsche ich, wünschen wir alle an der Hochschule für Kirchenmusik Gottes Segen für das weitere Wirken – jedem an seinem Platz!

Kirchenmusik europäisch

Bericht von der Tagung der Europäischen Konferenz für Evangelische Kirchenmusik im September 2025 in Utrecht

KMD i.R. Henk Galenkamp, Zwickau



*Sitzungspause, Henk Galenkamp, Mitte
Foto: ekek*

Vom 25. bis 29. September 2025 fand in Utrecht die jährliche Tagung der Europäischen Konferenz für Evangelische Kirchenmusik (EKEK) statt. Diese Konferenz ist ein wichtiges Forum für Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen, die sich der Förderung der Kirchenmusik im evangelischen Kontext in Europa verschrieben haben. Ziel ist es, durch den Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen die Musik in den evangelischen Kirchen zu stärken und weiterzuentwickeln. In diesem Jahr handelte es sich um eine Ländertagung, die in den Niederlanden, meinem Heimatland, ausgerichtet wurde.

Ich durfte wiederum als Vertreter des VEKM-Landesverbandes Sachsen teilnehmen und auch mein Vorgänger Günter Seidel aus Dresden war präsent. Für

mich war es etwas Besonderes, weil ich bis zu meinem 30. Lebensjahr in den Niederlanden gelebt und danach reichlich 35 Jahre in Sachsen gearbeitet habe. Ich konnte deshalb zwischen den Sprachen vermitteln und Hintergründe erläutern. An der diesjährigen Tagung nahmen 46 Delegierte aus 16 europäischen Ländern teil. Veranstaltungsorte waren das Verwaltungsgelände der Protestantischen Kirche der Niederlande (PKN) und Kirchen in Utrecht.

Die EKEK-Tagungen wechseln jedes Jahr zwischen Arbeitstagen in Straßburg und Ländertagen in anderen europäischen Städten. Diesmal stand die Ländertagung im Zeichen des niederländischen Protestantismus, der im Gegensatz zum in Deutschland vorherrschenden Lutherischen Glauben von Zwingli und Calvin geprägt ist. Historisch bedingt ist der niederländische Protestantismus eng mit der Auflehnung gegen die spanische

(katholische) Unterdrückung im 16. Jahrhundert verknüpft. Seit dem 19. Jahrhundert gab es zahlreiche theologische Konflikte, die zu einer Vielzahl von Abspaltungen führten – viele dieser neuen Kirchen trugen das Wort „Gereformeerde“ (deutsch: reformiert) im Namen. Im 21. Jahrhundert fanden wiederum auch Kirchenvereinigungen statt.

Einblicke in die niederländische Kirchenmusik

An der Organisation und Durchführung unserer Tagung waren zwei Kirchen beteiligt, die Protestantische Kirche der Niederlande (PKN) und die Niederländische Reformierte Kirche (NGK). Die größte ist die PKN mit etwa 1,3 Millionen Mitgliedern. Sie vereint 4 Strömungen in sich, wovon die Lutherische Kirche mit etwa 12.000 Mitgliedern die kleinste ist. Das Land hat insgesamt 16 Millionen Einwohner. Auch in den Niederlanden gibt es eine starke Säkularisierung und zahlreiche Kirchaustritte.

Die Tagung bot einen tiefen Einblick in die musikalischen Traditionen und aktuellen Entwicklungen im niederländischen Protestantismus. In den Niederlanden spielt der Genfer Psalter im Gottesdienst nach wie vor eine große Rolle, was nicht nur theologisch, sondern auch musikalisch prägend ist. In den letzten Jahren hat sich jedoch ein Wandel vollzogen: Neben den traditionellen Psalmen hat Worship-Musik zunehmend Einzug gehalten, und Bandbegleitung ist in vielen Gemeinden alltäglich geworden. Ein zentrales Thema war das Erneuern des traditionellen Psalmgesanges, was sich im Motto der Tagung widerspiegelte: „Psalmen anders – Tradition erneuern“.

Die Konferenz begann am Donnerstagabend mit einer Begrüßung und dem Kennenlernen der Teilnehmenden. Pfarrer Dr. Oane Reitsma hielt ein Referat über die „Liturgie- und Gebetskrise in den Protestantischen Kirchen der Niederlande“. Er berichtete von einem breiten theologischen Suchen und der Notwendigkeit einer Neuorientierung.

Delegiertenversammlung, Referate und Präsentationen

Am Freitagmorgen fand die Delegiertenversammlung statt, bei der wichtige organisatorische und finanzielle Themen behandelt wurden. Es gab Berichte über die Aktivitäten des vergangenen Jahres, und der Haushalt für 2025 wurde als ausgeglichen genehmigt. Es wurden keine Erhöhungen der Mitgliedsbeiträge beschlossen. Der Solidaritätsfonds wird notgedrungen abgeschmolzen, so dass er künftig weniger Mittel für schwächer finanzierte Mitglieder bereitstellen wird. Die nächste Arbeitstagung wird im September 2026 in Straßburg stattfinden.

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung folgten zwei Referate und zwei Präsentationen in der Matthäuskirche. Dr. Hyum-Ah Kim sprach über das Thema „Zwischen Erbauung und Unterhaltung – die Rolle der protestantischen Psalmodie im christlichen Gottesdienst“. Sie beleuchtete die historische Entwicklung der Kirchenmusik, die im protestantischen Kontext lange ambivalent betrachtet wurde. Das Christentum begrüßte Musik nicht immer, da sie oft als zweischneidiges Schwert gesehen wurde, d.h. als eine Kunst, die die menschliche Seele zum Guten oder zum Schlechten beeinflussen kann. Während orthodoxe Lutheraner Musik als grundsätzlich gut empfanden, hatten Calvinisten oft Bedenken, Musik als zu weltlich zu betrachten. Im Anschluss stellte Frau Anja de Heer, Vertreterin der Niederländischen Reformierten Kirche (NGK), die Entwicklungen in ihrer Kirche vor. Früher wurde ausschließlich der Genfer Psalter gesungen, heute sind moderne Worship-Lieder und Bandbegleitungen an vielen Orten Standard.

Zwei weitere Präsentationen von den Musikern Wim Ruessink und Eelco Vos, die moderne Psalmversionen vorstellten, sorgten für frische Impulse. Während Ruessink jazzige Elemente in seine Psalmkompositionen einbrachte, setzte Vos („The Psalm Project“) auf mehrstimmige Arrangements, die zeitgemäße Klangwelten schufen. Am Abend sangen wir neue Lieder mit dem Theologen und Musiker Job de Bruijn. Der Tag endete mit einer Abendandacht mit Abendmahl.

Inspirationstag Musik in der Kirche

Der Höhepunkt der Tagung fand am Samstag statt. Unter dem Motto „Inspirationstag Musik in der Kirche“ kamen etwa 350 niederländische Kirchenmusiker, Pfarrer und Interessierte aus dem ganzen Land zusammen. Verschiedene Gemeinden präsentierten ihre musikalische Praxis, und es war erstaunlich zu sehen, wie vielseitig die Kirchenmusik in den Niederlanden ist. Dabei rückt in den Hintergrund, dass es kaum Kirchenmusikerstellen in den Niederlanden gibt. Einige wenige Kolleginnen und Kollegen sind höchstens geringfügig beschäftigt. Die Domgemeinde von Utrecht stellte ihr Konzept „Wie die Jahrhunderte resonieren – Musik, Raum und Bewegung“ vor, während die Evangelisch-Lutherische Kirche Musik aus dem „Global Lutheran Songbook“ präsentierte. Die freikirchliche Nieuwe Kerk-Gemeinde aus Utrecht stellte ihre Worship-Musik vor. Die „Tituskapel“ in Amsterdam setzte den Genfer Psalter in modernem Pop- oder Rockgewand um, und die Musiker der Nicolaikirche präsentierten eine „Jazzvesper“ mit Improvisationen. Alle Präsentationen wurden simultan in Deutsch und Englisch übersetzt, was den internationalen Austausch bereicherte. Um 17.00 Uhr war der Inspirationstag zu Ende. Nach dem

Abendessen besichtigten wir das „Museum Speelklok“ in einer ehemaligen Kirche. Hier sahen und hörten wir eine beeindruckende Sammlung mechanischer Musikinstrumente.

Abschlussgottesdienst und Zusatzprogramm

Der Abschlussgottesdienst fand am Sonntagmorgen in der Lichtbron-Gemeinde in Hilversum statt. Hier feierte man einen besonders festlichen Gottesdienst, bei dem unser EKEK-Mitglied Peter Ouwerkerk die Orgel spielte. Nach dem Gottesdienst ging es weiter zum Dominikaner-Kloster in Zwolle, wo wir uns mit dem Thema „Psalmen außerhalb des Gottesdienstes“ beschäftigten. Auf dem Rückweg besuchten wir die Re-traite-Stätte „Hezenberg“ in Hattem, wo wir Einblicke in das Leben eines klösterlichen Tagesrhythmus‘ erhielten. Für den Montag hatten unsere Gastgeber noch ein zusätzliches Programm organisiert, bei dem wir Kirchen in Rotterdam und Den Haag besichtigten und weitere kirchenmusikalische Projekte kennenlernen konnten.

Fazit

Die EKEK-Tagung 2025 war ein eindrucksvolles Erlebnis, das einen tiefen Einblick in die vielfältigen Entwicklungen der Kirchenmusik in Europa ermöglichte. Die hervorragende Organisation und das abwechslungsreiche Programm machten diese Veranstaltung zu einem wertvollen Austauschforum. In Zeiten zunehmender Säkularisierung ist es von großer Bedeutung, dass es Plattformen wie die EKEK gibt, auf denen Kirchenmusiker und Theologen aus verschiedenen Ländern miteinander ins Gespräch kommen, Erfahrungen teilen und voneinander lernen können. Diese Begegnungen erweitern nicht nur den Horizont der Teilnehmer, sondern tragen auch dazu bei, den Stellenwert der Kirchenmusik in Europa zu stärken.



*Eindrücke vom Inspirationstag,
Foto: EKEK*



Internetauftritt der EKEK

*Gottesdienstfeier,
Foto: EKEK*



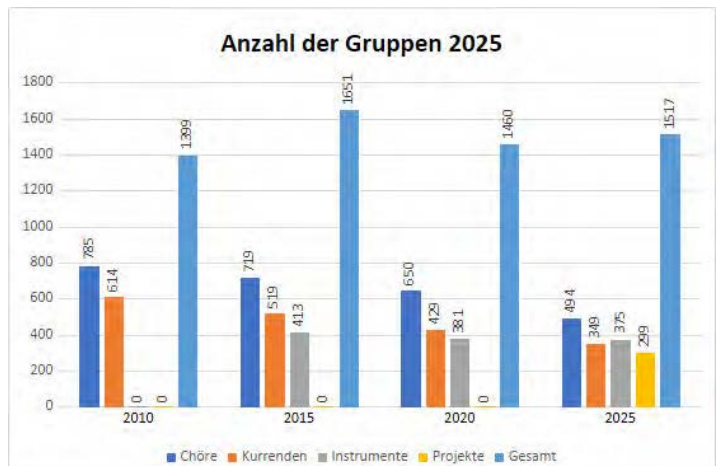
Statistische Erhebung des Kirchenchorwerkes

Ekkehard Hübler, Landesobmann des Kirchenchorwerkes der EVLKS

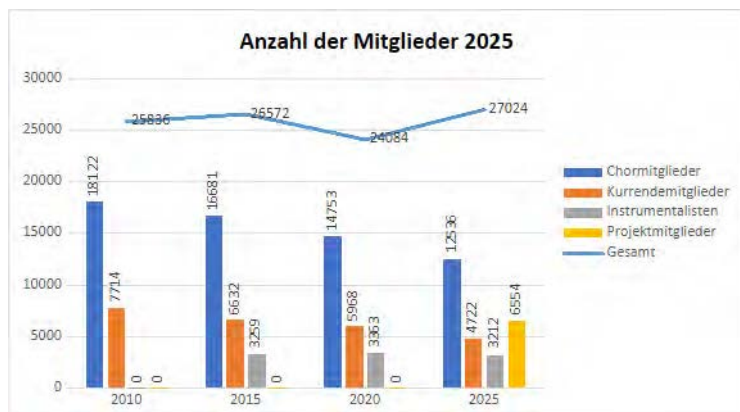
Aller fünf Jahre führt das Kirchenchorwerk eine statistische Erhebung zu den musikalischen Gruppen in den Kirchengemeinden der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens durch. Dabei werden Chöre aller Stilrichtungen, Kurrenden, und Instrumentalgruppen erfasst. Nicht erfasst werden Posaunenchor. Diese sind in der Sächsischen Posaunenmission e.V. organisiert. Erstmals abgefragt wurden musikalische Projekte in den Kirchengemeinden. Die statistische Erhebung hilft, einen Überblick über die Chorlandschaft und die kirchenmusikalische Arbeit in der Landeskirche zu erhalten. Da das Kirchenchorwerk ein unselbständiges Werk der Landeskirche ist, führt es keine eigene Mitgliederdatei. Alle Kirchengemeinden sind automatisch mit ihren musikalischen Gruppen Mitglied im Kirchenchorwerk. So ist die regelmäßige statistische Erhebung wichtig für das Erkennen von Entwicklungen und Trends. Sie ist Grundlage der Darstellung der kirchenmusikalischen Arbeit innerhalb der Landeskirche und in der Öffentlichkeit.

Hier einige Darstellungen der aktuellen Umfrage (Stichtag 31. 12. 2025):

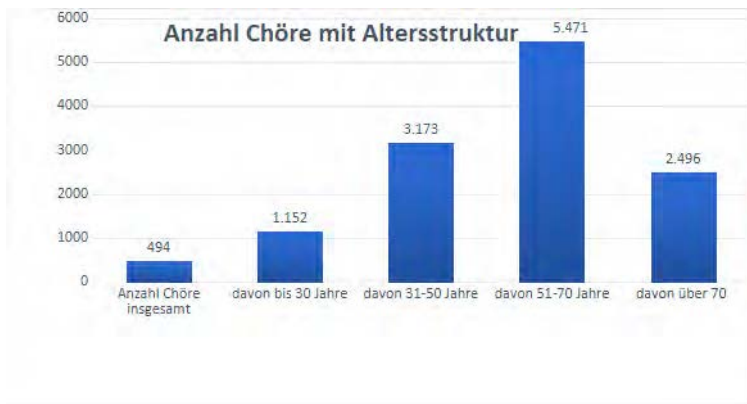
- Anzahl der Gruppen 2025: gesamt 1.517



Anzahl der Mitglieder 2025: gesamt 12.536



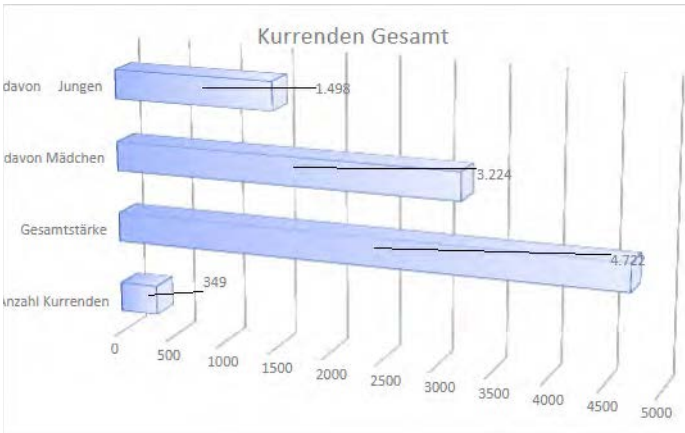
Anzahl Chöre (mit Altersstruktur): gesamt 494



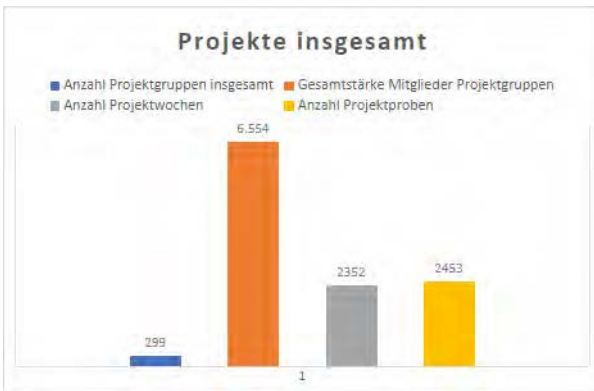
Aufteilung Instrumentalgruppen: gesamt 375



Kurrenden gesamt: gesamt 349



Projekte: insgesamt 299



An den Zahlen ist ablesbar, dass auch in der kirchenmusikalischen Arbeit ein Abschmelzen, wie in den in anderen Bereichen kirchlichen Lebens zu verzeichnen ist.

Trotzdem darf gesagt werden: Die aktivsten Gruppen der Gemeinde sind oftmals in der Kirchenmusik zu finden. Dies zeigt auch die Tatsache, dass das Kirchenchorwerk der zahlenmäßig stärkste Laienmusikverband in Sachsen ist.

Die Altersstruktur der Chöre zeigt eine starke Beteiligung der Generation der sogenannten Babyboomer und der Generation X. Die Generation der Millennials ist die zweitstärkste Gruppe.

Bei den Kurrenden ist der Anteil von singenden Jungen mit knapp einem Drittel sehr erfreulich. Der Rückgang der Kurrendegruppen setzt sich im Vergleich zu den Vorjahren kontinuierlich fort. Deutlicher ist der Einschnitt bei den Chören. Die Instrumentalgruppen sind relativ stabil. Überraschend ist der zahlenmäßig starke Anteil an musikalischen Projekten in den Kirchengemeinden. Sicher sind daran auch viele Personen beteiligt, die sich regelmäßig in den musikalischen Gruppen engagieren. Gleichzeitig bieten Projekte gute Chancen, neue Sängerinnen und Sänger oder Instrumentalisten für die musikalische Arbeit zu gewinnen. Insgesamt zeigt die statistische Erhebung ein breites kirchenmusikalisches Angebot für alle Generationen in den Kirchengemeinden. Ein herzlicher Dank geht an alle, die mit dem Ausfüllen des Online-Formulars zu den Zahlen der statistischen Erhebung beigetragen haben.

Popmusik in der Kirche: Klangräume für Resonanz

Carsten Hauptmann, Referent für Jugend- und Populärmusik

Am 18. April 2026 veranstaltete das Landesjugendpfarramt den ersten Inspirationstag für Christliche Populärmusik. Unter dem Titel CONNECT machten 55 Teilnehmende und 22 Mitwirkende das Gemeindezentrum in Burgstädt zu einem inspirierenden Raum für Begegnung, Impulse und ganz viel Musik.



Podium zum Inspirationstag, Foto: Janis Leichsenring

Ein paar Akkorde auf dem E-Piano, dann setzt der Gesang ein. Eine bunt gemischte Gruppe aus ehrenamtlichen Bandmitgliedern, Kirchenmusikerinnen, musizierenden Pfarrern und Jugendmitarbeitenden strömt in den großen Saal des Burgstädter Gemeindezentrums. Tablets werden beiseitegelegt, Noten geschlossen, Gespräche verstummen. Allmählich stimmen alle in den Refrain ein: „Ich will deine Stimme hören im Rauschen dieser Zeit.“

CROSS & GROOOVE, das Netzwerk für Christliche Populärmusik in Sachsen, will solche Momente ermöglichen: Pop in der Landeskirche sicht-

barer machen und Menschen miteinander vernetzen. Beim ersten Inspirationstag „CONNECT – verbinden“ in Burgstädt wurde dieser Anspruch konkret. Rund um Workshops, Vorträge und Diskussionen entstand ein Raum, in dem sich Akteure begegneten, die sonst selten zusammentreffen. „Ich konnte heute mit Menschen sprechen, denen ich sonst nie begegnet wäre“, sagt ein Teilnehmer und schultert seine Gitarre. Im Zentrum stand dabei eine Frage, die weit über den Tag hinausweist: Welche Rolle kann Populärmusik für die Kirche von morgen spielen – und wie missionarisch darf sie sein? Veranstaltet wurde der Inspirationstag in Kooperation mit dem Netzwerk „Kirche, die weitergeht“.



Konzert zum Inspirationstag, Foto: Janis Leichsenring

Durch den Tag führte der Sänger Samuel Rösch. Den inhaltlichen Auftakt setzte der Pianist und Songwriter Timo Böcking, Professor an der Popakademie in Witten. Er warb dafür, Populärmusik als kulturelle Chance ernst zu nehmen. Kirche sei eine der größten Kulturförderinnen in Deutschland und müsse diesen Auftrag stärker auch im populären Bereich wahrnehmen. Entscheidend sei nicht, ob sich das rechne, sondern ob es sich lohne.

Böcking versteht Populärmusik ausdrücklich als missionarische Möglichkeit. Viele Menschen – unabhängig von religiöser Prägung – stellen sich Sinnfragen, auf die das Evangelium Antworten gebe. Damit diese

gehört werden, müsse Kirche jedoch stärker an die Lebenswelt und Sprache der Gegenwart anknüpfen. Gerade ihr nicht-kommerzieller Zugang eröffne die Chance, kulturell wirksam zu sein und gesellschaftliche Relevanz zurückzugewinnen.

Am Nachmittag wurde es praktisch: In Workshops ging es darum, Choräle neu zu interpretieren, das eigene Instrument besser kennenzulernen oder neue Liedformate für den Gemeindekontext zu entdecken. So wurde aus „Christ ist erstanden“ eine Rock-Hymne, die Monatslieder der Nordkirche kamen ins Spiel und es wurde diskutiert, ob Songs von Taylor Swift und Coldplay im Gottesdienst funktionieren. Singen, Grooven, Diskutieren – das Angebot wurde intensiv genutzt. „Das Workshopangebot war super“, sagt eine Teilnehmerin.

In der Podiumsdiskussion wurde die zentrale Frage des Tages zugepitzt: Ist Populärmusik eine missionarische Chance – oder Ausdruck eines kirchlichen Anpassungsdrucks? Einigkeit bestand darin, Mission weniger als Strategie denn als das Öffnen von Resonanzräumen zu verstehen, in denen Menschen einander und dem Glauben begegnen können.

Kontroverser wurde es beim Blick auf musikalische Stile. Viele Menschen bewegen sich selbstverständlich in populären Klangwelten, auch im Bereich des Schlagers. Nähe und Abgrenzung zur Worship-Musik wurden dabei kritisch diskutiert. Ein Satz blieb hängen: „Wir sind als Christenkultur zu oft beim Anpassen, weil wir zu selten wissen, was wir lieben.“ Die Suche nach einer eigenen musikalischen Identität wurde damit zur offenen Aufgabe.

Den Abschluss bildete ein eindrücklich inszeniertes Konzert der Stuttgarter Band Weida & Mohns. Ihr Ansatz: alte Choräle neu hörbar machen. Bekannte Texte und Melodien wurden mit zusätzlichen Strophen und Refrains in einen modernen Pop-Sound übertragen. So verschoben sich die Grenzen zwischen Tradition und Gegenwart beinahe unmerklich – und plötzlich wurde tanzend eine Zeile von Zinzendorf mitgesungen.

In der Burgstädter Kirche entstand ein stimmiges Zusammenspiel aus Musik, Raum und Licht. Für Carsten Hauptmann, Referent für Jugend- und Populärmusik im Landesjugendpfarramt, ist klar: „Dieser Tag soll kein Einzelereignis bleiben.“ Eine Neuauflage des Netzwerktreffens ist in zwei Jahren geplant.

Weitere Informationen zum Netzwerk unter www.cross-groove.de

Rückblick – 51. Sächsisches Chorleiterseminar

Ekkehard Hübler, Landesobmann des Kirchenchorwerkes der EVLKS



Konzert zum 51. Sächsischen Chorleiterseminar, Foto: Uwe Winkler

Der Sächsische Chorverband e.V. veranstaltete in diesem Jahr vom 8. bis zum 13. Februar in Freiberg bereits zum 51. Mal das Sächsische Chorleiterseminar. In sechs verschiedenen Kursen (Beginnerkurs, Grundkurs, Aufbaukurs, Kurs Männerchor, Kurs Geistliche Chormusik, Kurs Chorsinfonik) konnten Fähigkeiten im Dirigieren, in der Probenmethodik, Stimm- bildung oder in der Chorleitung erworben oder vertieft werden. Dabei fand der Kurs Chorsinfonik erstmalig als Jubiläumskurs mit dem Landesjugend- chor Sachsen und dem Sächsischen Sinfonieorchester e.V. statt. Das Kir- chenchorwerk ist seit vielen Jahren Kooperationspartner beim Chorleiterseminar und verantwortet den Kurs „Geistliche Chormusik“. In diesem Jahr stand dieser, angeregt durch das Themenjahr „TACHELES - Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen“, ganz im Zeichen jüdischer Chormusik. Für die Leitung des Kurses konnte Philipp Goldmann (Leipzig) gewonnen werden, der als Leiter des Leipziger Synagogalchores ein profunder Kenner jüdischer Chormusik ist.

Unterstützt wurde der Kurs „Geistliche Chormusik“ durch einen Projektchor des Kirchenchorwerkes, in dem Sängerinnen und Sänger aus der Region Freiberg-Chemnitz sangen. In vier Proben studierten sie unter der Leitung von Landesobmann Ekkehard Hübler das anspruchsvolle Kursprogramm ein. Schon dabei eröffnete sich den Sängerinnen und Sängern eine völlig unbekannte Welt an Chorliteratur. Es ist überaus lohnend, diese Musik neu, bzw. wiederzuentdecken. Sie birgt eine große spirituelle Tiefe in sich. Durch die Beschäftigung mit dieser Musik können Brücken zur jüdischen Kultur gebaut werden. Die sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses hatten sich intensiv auf die Stücke vorbereitet. Gemeinsam mit Philipp Goldmann führten sie den Projektchor zu einer beachtlichen Qualität und konnten so ganz praktisch ihre chorleiterischen und dirigentischen Fähigkeiten vertiefen. Im Abschlusskonzert im Audimax der TU-Bergakademie Freiberg dirigierte jeder der Teilnehmenden dann ein Stück aus dem Programm:

Salamone Rossi: Al naharot bavel - Psalm 137

Louis Lewandowski: Der Herr ist mein Hirte - Psalm 23

Samuel Naumbourg: Mismor lesodoh - Psalm 100

Aharon Harlap: Shiru l'Adonaj - Psalm 96

Meir Finkelstein: L'dor vador

Ohad Stolarz: Samachti b'omrim li

Das 52. Sächsische Chorleiterseminar findet vom 07. bis 12. 02. 2027 wieder in Freiberg statt. Den Kurs „Geistliche Chormusik“ leitet dann Tobias Löbner. Er ist künstlerischer Leiter der Hallenser Madrigalisten (Halle/Saale), sowie des Mitteldeutschen Kammerchores (Leipzig). Seit 2014 ist Tobias Löbner als Dozent für den Bereich Chorleitung an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig tätig und außerdem künstlerischer Leiter des Hochschulchores.

Mit Stimme und Stimmung

Rückblick auf die Herbstsingwoche 50+ vom September 2025 in Rathen

Michael Ahner, Teilnehmer der Herbstsingwoche



Singwochenangebot des Kirchenchorwerkes:
www.kirchenchorwerk-sachsen.de

„Die Stimme ist das Instrument des Jahres 2025“ – mit diesem Motto eröffnete Kantor i.R. Joachim Jänke in seiner Einladung die diesjährige Herbstsingwoche 50+. Und tatsächlich: Die Stimmen von 46 Sängerinnen und Sängern erfüllten im September eine Woche lang das Gästehaus Felsengrund in Rathen mit Klang, Zuversicht und Glaubensfreude.

Die Tage waren geprägt von intensiver Probenarbeit an geistlicher und weltlicher Chormusik, von der Morgenandacht bis zum geselligen Singen am Abend. Doch nicht nur die Musik machte die Woche reich: Gemeinsame Wanderungen in der Sächsischen Schweiz, fröhliche Begegnungen und persönliche Gespräche ließen eine Gemeinschaft entstehen, die weit über die Töne hinaus trägt.

Zum Abschluss erklang ein bewegendes Konzert in der Radfahrerkerche Wehlen, verbunden mit der musikalischen Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes. Viele Zuhörende nahmen die „Stimmung“ im doppelten Sinn wahr: Musik, die Herzen berührt – und Menschen, die miteinander in Glauben und Freude verbunden sind.

Besonders im Mittelpunkt stand in diesem Jahr der Abschied von KMD i.R. Joachim Jänke, der seit 2015 die Herbstsingwoche leitete. Mit seiner musikalischen Kompetenz, seiner Geduld und seinem Humor hat er das Profil der Singwoche geprägt. Dankbar blickten die Teilnehmenden auf die Jahre mit ihm zurück. Sein Vermächtnis ist die Erfahrung, dass Musik Glauben stärkt und Gemeinschaft schenkt.

Doch die Singwoche blickt zugleich nach vorn: Im September 2026 übernimmt Markus Leidenberger, ehemaliger Landeskirchenmusikdirektor, die Leitung. Mit ihm wird die bewährte Tradition fortgesetzt und mit neuen Impulsen bereichert.

So war die Herbstsingwoche 2025 beides: Dank für das Geleistete und Vertrauen auf das Kommende. „Meine Stimme soll den Herrn preisen, solange ich lebe“ (Ps 146,2) – dieses biblische Wort könnte über der ganzen Woche stehen.

Singen um die Jahreslosung 2026

Rückblick auf Impulstage an vier Orten mit 500 Stimmen

Carmen und Friedemann Wutzler



Impulstag in Glauchau, Foto: F. Wutzler

Heidrun Scherfig-Drese, Kirchenmusikerin: Vielen Dank für den gelungenen Impulstag! Ihr seid mit so viel Herz, Freude und Energie dabei. Ich habe seit vielen Jahren nicht mehr so schön gesungen. Mit euch ist Singen ganz leicht und macht große Freude. Es ist ein ganz besonderes Erlebnis, wenn 160 Stimmen sich vereinen zu einem wundervollen Klang. Macht weiter! Ihr schenkt so vielen Menschen große Freude!“

Doreen Schöps, Chorleiterin: Der Impulstag Singen war für mich eine große Bereicherung und eine wunderbare Inspirationsquelle. In so kurzer Zeit eine solche Vielfalt stilistisch unterschiedlicher und zugleich eingängiger Lieder zur Jahreslosung kennenzulernen, ist ein großer Schatz. Für die Kantorei ebenso wie für den Gospelchor und die Kurrende konnten wir wertvolle musikalische Impulse und passende Ohrwürmer mitnehmen. Mit Carmen & Friedemann Wutzler dürfen wir uns in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens reich beschenkt wissen - eine Quelle, die Jahr für Jahr neu und lebendig sprudelt.

Susanne Bierholdt, Chorleiterin: Seit über 10 Jahren komme ich regelmäßig zu den Workshops mit Carmen und Friedemann Wutzler. Und jedes Mal bin ich neu überrascht und berührt von den tollen musikalischen Arrangements und tief bewegenden Texten. Als Chorleiterin bekomme ich auch immer wieder Ratschläge, wie ich die Lieder „technisch“ (Sound und

Stimmtechnik) gut vermitteln kann. Das Beste ist aber die Gemeinschaft unter den Sängern:innen und der geistliche Input – all das trägt mich zusammen mit den Melodien eine lange Zeit durch den Alltag. DANKE!

Dr. Christiane Sachse, Zahnärztin: Vielen Dank für den gelungenen Impulstag! Ihr seid mit so viel Herz, Freude und Energie dabei. Ich habe seit vielen Jahren nicht mehr so schön gesungen. Mit euch ist Singen ganz leicht und macht große Freude. Es ist ein ganz besonderes Erlebnis, wenn 160 Stimmen sich vereinen zu einem wundervollen Klang. Macht weiter! Ihr schenkt so vielen Menschen große Freude!

Kirchen!Musik!Beruf!

Kirchenmusik unter Spannung: Konzeption, Organisation, Kommunikation und Konfliktmanagement

Burkhard Rüger, Landeskirchenmusikdirektor

Rückblick auf die Tagung für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in den ersten Berufsjahren oder nach einem Stellenwechsel vom 23.- 26. Februar 2026 Klosterhof St. Afra Meißen

Nun schon zum vierten Mal gab es das Format Kirchen!Musik!Beruf! für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in den ersten Berufsjahren. Auch in diesem Jahr waren wir wieder zu Gast im Klosterhof St. Afra in Meißen.

Die Tagung ist eine von vier Tagungen, die jährlich EKD-weit angeboten werden und von der Direktorenkonferenz Kirchenmusik der EKD inhaltlich konzipiert wurden. Hintergrund der Konzeption ist die Vermittlung von Themen in der Berufseinstiegsphase, die nicht Teil der kirchenmusikalischen Studiengänge an den kirchlichen und staatlichen Ausbildungsstätten sind. Aber nicht nur für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger waren die Themen der Tagung ein Gewinn. So hat ein Großteil der Teilnehmenden kürzlich die Stelle gewechselt oder ist aus anderen beruflichen Zusammenhängen in die Kirchenmusik gewechselt. Diese unterschiedlichen

Perspektiven und Erfahrungen der Teilnehmenden sind ein großer Gewinn für das, was die Teilnehmenden von der Tagung in ihre kirchenmusikalische Arbeit mitnehmen, als auch für die Bearbeitung der Themen auf der Tagung selbst.

Tagungsschwerpunkt ist das berufliche Rollenverständnis von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern. Daraus ergeben sich verschiedene Themenimpulse, die dann durch von den Teilnehmenden mitgebrachte Fragestellungen ergänzt werden: Professionelles Selbstkonzept in der kirchenmusikalischen Arbeit, gelingende Kommunikation sowie Selbst- und Zeitmanagement. Ein wichtiger Themenschwerpunkt ist die Bearbeitung von Konflikten. Die Arbeit zum Rollenverständnis in Lied- und Singvermittlung ist ein weiterer Themenimpuls, der durch praktische Anwendung schöne Auflockerungsmomente bietet.

Verantwortet wird der Kurs von den Arbeitsstellen Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. In diesem Jahr nahmen 14 Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker aus fünf Landeskirchen, drei davon aus unserer Landeskirche, teil. Die Kursleitung hatten LKMD Burkhard Rüger, die Fachbeauftragte Martina Hergt und der Supervisor und Organisationsberater Reinhard John.

Blitzlichter von Teilnehmenden

Johannes Weber, Kantor Ev. Kirchengemeinde Berlin-Kreuzberg: Das Zusammenkommen im Rahmen der Fortbildung in Meißen habe ich aus mehreren Perspektiven als außerordentlich bereichernd empfunden. Besonders wertvoll war zum einen der kollegiale Austausch mit Berufseinsteigerinnen und -einsteigern sowie mit Kolleginnen und Kollegen, die eine neue Stelle angetreten haben. Zum anderen überzeugten die klar strukturierten und inhaltlich fundierten Einheiten zu Themenfeldern, die im künstlerischen Hochschulstudium häufig zu wenig Berücksichtigung finden.

Zu der ausgesprochen angenehmen Lernatmosphäre trugen sowohl die kompetente Kursleitung als auch die komfortable Unterbringung in den Tagungsräumen des Klosters Meißen bei. Abgerundet wurde das Programm durch eine Stadtführung sowie durch kleine, aber sehr ansprechende geistliche Impulse in der intimen Barbarakapelle des Klosters. Insgesamt ist diese Fortbildung uneingeschränkt allen zu empfehlen, die sich in diesem Bereich qualifiziert weiterbilden möchten.

Victoria Uhle, Kantorin im Ev.-Luth. Alesius-Kirchspiel Leipzig: Vom 23. bis 26. Februar 2026 fand im Klosterhof St. Afra in Meißen die Fortbildung „Kirchen! Musik! Beruf! – Kirchenmusik unter Spannung“ statt. Dafür kamen fünfzehn Kirchenmusiker:innen in den ersten Berufsjahren sowie Kol-

leg:innen, die kürzlich eine neue Stelle angetreten hatten, aus fünf Landeskirchen zusammen, um sich intensiv mit den Anforderungen ihres neuen Berufsalltags auseinanderzusetzen. Unter der Leitung von LKMD Burkhard Rüger, Martina Hergt und Reinhard John (LKMD Gunter Kennel war krankheitsbedingt leider verhindert) standen Themen wie Zeitmanagement, Konfliktbewältigung, kollegiale Beratung, Leitungskompetenz, Ehrenamtsmanagement und multiprofessionelle Zusammenarbeit im Fokus. Die Teilnehmenden erhielten vielfältige Impulse zur Reflexion ihres Berufsbildes zwischen künstlerischem Anspruch und kirchlichem Auftrag. Ergänzt wurden die intensiven Arbeitstage durch musikalische Fenster, eine Burg- und Domführung sowie geistliche Morgen- und Abendimpulse. Besonders bereichernd war der kollegiale Austausch mit vielen praxisnahen Anregungen für den weiteren Berufsweg.

Svenja Reis, Kantorin an der Alexanderkirche Wildeshausen: Von der Tagung ist mir vor allem der Austausch in Erinnerung geblieben – über Rollenverständnis, Liedauswahl, Konfliktsituationen und vieles mehr. Dabei fand ich es wertvoll, im geschützten Rahmen der Fortbildung einerseits mit Kolleg*innen, die wie ich am Beginn ihres Berufslebens stehen, aber andererseits auch solchen, die schon mehr Erfahrung mitbringen, ins Gespräch zu kommen und lösungsorientiert zu diskutieren.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt – Musik für Bläser (4-stimmig) und Orgel

Bläserausgabe: 11,00 Euro

Orgel & Dirigierpartitur: 35,00 Euro

Herausgegeben vom Musikausschuss
des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland e.V.

Gemeinsames Musizieren von Bläsern und Orgel in Gottesdiensten und Konzerten, dafür sind die 42 enthaltenen Werke gedacht. Choralbearbeitungen zum Kirchenjahr und verschiedenen Rubriken des Gesangsbuchs und darüber hinaus eine Vielzahl an stilistisch vielfältigen textfreien Stücken. Etliche Werke sind Auftragsproduktionen der Herausgeber, mit bevorzugt vierstimmig Bläserpart sowie ein für neben- und ehrenamtlich Tätige spielbarer Orgelpart (z.T. ohne Pedal). Zum Experimentieren mit den beiden musizierenden Gruppen (z. B. solistische oder kleinere Bläserbesetzung) wird ausdrücklich eingeladen.



Gottesdienst- und Singideen zu Paul Gerhardt

Tobias Nicolaus, Kantor in Grimma

Zum 350. Todesjahr Paul Gerhardts stellte sich auch für uns kirchliche Mitarbeiter und insbesondere die Kantoren in Grimma die Frage, wie wir damit umgehen. Wir glauben, die beste Form der Ehrung für einen Liederdichter dieses Formats ist es, seine Lieder zu singen.

Mir lag viel daran, dass von einem Lied einmal alle Strophen gesungen werden. Nur so wird beispielsweise aus dem Dauerbrenner „Geh aus, mein Herz“ nicht einfach ein Danke-Lied für Gottes schöne Schöpfung, sondern die Natur wird ein Gleichnis für den wunderbaren himmlischen Garten. So geht das in vielen Paul-Gerhardt-Liedern: Sie enden mit einem Ausblick auf das Lebensende oder/und die Ewigkeit. Wir haben uns für die Form von Liedgottesdiensten entschieden, in denen über den Gottesdienst verteilt alle Strophen erklingen und durch den Prediger kommentiert werden. Dazu erklingt passende Musik.

Das kann in folgender Form geschehen, wie beispielsweise in der Frauenkirche Grimma in einem Liedgottesdienst am 28.03.2026:

- Eingangsmusik Gesang: Mein G'müt ist mir verwirret (5stg. Liedsatz von Hans-Leo Haßler, in dem das erste Mal die schöne Melodie auftaucht, sehr schön harmonisiert in ionischer, nicht phrygischer Fassung)
- Lied und gemeinsamer Gesang EG 85 1+2 (ältere Form)
- Meditation
- Orgelchoral von Helmut Bornefeld
- Lied und gemeinsamer Gesang EG 85 3+4 (ältere Form)
- Meditation
- Orgelchoral von D. Buxtehude
- Lied und gemeinsamer Gesang EG 85 5+6 (ältere Form)
- Meditation
- Orgelchoral von J. Brahms
- Lied und gemeinsamer Gesang EG 85 7+8 (ältere Form)
- Meditation
- Orgelchoral Bedrich Wiedermann
- Lied und gemeinsamer Gesang EG 85 9+10 (mit dem abgedruckten Satz aus Bachs Matthäus – Passion und der Einladung, 4-stimmig zu singen)
- Meditation
- Orgelchoral von J. S. Bach

Oder so, wie wir es am 14. Juni mit „Lobet den Herren, alle, die ihn ehren“ planen:

- Strophenweiser Gesang mit jeweils kurzen Kommentaren.
- Eine Strophe wird gesprochen (in Viertelnoten, abwechselnd im 5/4- und 6/4-Takt; eine Conga hält dabei alle zusammen), um den Reiz der unterschiedlichen Zeilenlängen auszukosten. Die ernste vorletzte Strophe singen wir nach der Melodie „Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen“.
- Anschließend erklingt eine Orgelpartita über diesen Choral, komponiert von Hansjürg Leutert.

Singegottesdienste in ähnlicher Form fanden bereits zu „Ich steh an deiner Krippen hier“ und „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ statt. Zu dem Lied „Geh aus, mein Herz“ stellt meine Frau und Kantorin Katharina Nicolaus ein Programm für die Sommermusik ihres Chores zusammen. Sie hat für so etwas ein besonderes Händchen und überaus originelle Ideen, die singende Gemeinde ganzheitlich mit einzubeziehen. Ich bin sehr gespannt darauf.

Am 1. Advent, an dem traditionell die Kurrende mitwirkt, gestalten wir das Ganze etwas kindgerechter. Die jungen SängerInnen der Kurrende haben schon Bachs Weihnachtsoratorium mitgesungen und sind mit mindestens zwei Melodien dieses Chorals vertraut. Es gibt – gerade für dieses Lied – viele geeignete Weisen im aktuellen Gesangbuch. Noch, muss ich leider sagen.

Eine besondere Perle ist für mich „Fröhlich soll mein Herze springen“.

Die Liedauswahl aus Anlass eines musikalischen Gedenkens im 350. Todesjahr Paul Gerhardts fiel schwer. Sehr gern hätte ich noch „Du, meine Seele, singe“ und „Die güldne Sonne“ dazu genommen, aber das müssen wir auf das nächste Jahr verschieben.

Weitere Tipps:

Aktuelle Veranstaltungen, Festwochen und eine Jahrestagung finden sich auf der Website der Paul-Gerhardt-Gesellschaft unter <https://paul-gerhardt-gesellschaft.de/aktuelles/>. Hier können auch Aktionen und eigene Veranstaltungen aus Kirchgemeinden eingetragen werden.



Der Paul-Gerhardt-Preis 2026: Die VELKD (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands) hat aus Anlass des Jubiläumsjahres 2026 einen Melodienwettbewerb zu Paul-Gerhardt-Liedern ausgeschrieben. Die fünfköpfige Jury unter Vorsitz unseres Präsidenten, Prof. Dr. Konrad Klek, hat inzwischen die Preisträger gekürt. Sie werden Anfang Mai durch die Pressestelle der VELKD bekannt gegeben. Die Preisverleihung findet in der Berliner St. Nikolaikirche am 350. Todestag Paul Gerhardts, 27.05.2026 statt. An vielen Wirkungsstätten finden weitere Veranstaltungen statt, z.B. in

Lübben vom 25.-31.05 2026 eine Paul-Gerhardt-Woche (siehe www.luebben.de) und in Mittenwalde werden vom 27. Mai bis 7. Juni 2026 Paul-Gerhardt-Tage 2026 begangen (<https://www.mittenwalde.de/de/urlaub-freizeit>)



Bereits erschienen ist die Ausgabe „50 Blicke auf Paul Gerhardt“ von **Claudia Wasow Kania und Konrad Klek**: „... 50 Blicke auf Paul Gerhardt – das sind 50 Schlaglichter auf sein Leben und sein Werk. Unter welchen Umständen die Lieder Paul Gerhardts entstanden, will dieses Büchlein mit Texten und Bildern erschließen. Dabei geht es nicht allein um die geistliche Dimension seines Schaffens, sondern auch um die soziokulturellen und politischen Verhältnisse seiner Zeit sowie um deren konfessionelle Auseinandersetzungen.“ (Evangelische Verlagsanstalt, 2026, ISBN 978-3-374-07992-6)



Pflanzaktion „Paul-Gerhardt-Beet“ - Wer kennt nicht das Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ mit der Zeile: Narzissus und die Tulipan / die ziehen sich viel schöner an / als Salomonis Seide? Wie wäre es, in Gedenken an ihn ein Paul-Gerhardt-Beet in Vorgärten, in KiTa- und Schulgärten oder auch im Stadtgrün anzulegen? Zahlreiche Pflanzenarten werden neben Tulpen und Narzissen in seinen Liedern erwähnt, z.B. Rosen, Nelken, Rosmarin und weiße Lilien, außerdem „Violen“ (womit nicht Veilchen gemeint sind, sondern Goldlack oder Levkojen), Aloe, Feige, Kohl, Flachs, Myrte, Kalmus, Ölbaum, Palme, Weinrebe und Weizen. Eine Postkarte und Pflanzenliste zur Aktion steht auf der Website der Paul-Gerhardt-Gesellschaft bereit, ebenso eine ausführliche Pflanzenliste mit konkreter Zuordnung zu einzelnen Liedstrophen. Wer Fotos von eigenen Pflanzaktionen

und Beeten in posts möchte, Hashtag: #PaulGerhardtBlume verwenden.

NEU: Geh aus mein Herz - Ein Bildband mit 20 der beliebtesten Paul-Gerhardt-Lieder - eingerahmt von vielen Naturfotos und floralen Elementen - inkl. Biografie über sein Leben und Schaffen, herausgegeben von Carmen Wutzler. Die Geschenk-Idee (nicht nur) für Gemeinden & Chöre - zum Geburtstag oder Jubiläum - als Dankeschön und lieben Gruß. Preise unter: <https://www.wutzler-verlag.de>



Die neue Wegscheider-Orgel in Grumbach

Johnathan Auerbach, Vorsitzender des Fördervereins Wegscheiderorgel e.V.

Es gibt Orte, die tun unserer Seele gut. Eine Kirche kann ein solcher Ort sein. Besucher der Kirche in Grumbach sagen oft, dass sie eine Geborgenheit spüren, wenn sie das Gebäude betreten. Bereits die nähere Umgebung der Kirche – der sogenannte „Kirchenwinkel“ – zeigt sich einladend. Sie steht nicht nur da, sondern wirkt auf die angrenzenden Bauernhöfe und Gebäude und gibt ihnen eine Mitte. Alle drei Zugangswege führen über einen Abschnitt des Friedhofs. Wer diesen Weg bewusst geht, könnte sich daran erinnern lassen, dass unser Leben begrenzt ist. Vielleicht lässt sich daraus der Mut schöpfen, auf dem Lebensweg etwas Bleibendes schaffen oder daran mitwirken zu wollen.

Die Kirche aus dem 17. Jahrhundert ist räumlich übersichtlich, aber sie hat eine große Besonderheit - eine sogenannte Bilderdecke, die Szenen aus dem Alten und Neuen Testament der Bibel zeigt. Vor über vierhundert Jahren geschaffen, ist sie noch heute ein Blickfang, ein optischer Schatz. 1865 baute Friedrich Nikolaus Jahn eine neue Orgel für die Grumbacher Kirche. Knapp 70 Jahre später wurde die Jahn-Orgel durch die baulichen und klanglichen Veränderungen der Orgelbauwerkstätten Schmeisser, sowie Barth & Boscher stark in Mitleidenschaft gezogen. Umfangreiche Reparaturen begleiteten fortan das Leben dieser Orgel und immer wieder empfahlen Fachleute einen Neubau. Auslöser der mutigen Entscheidung für

dieses ambitionierte Projekt, war das wunderbare Signal einer privaten Großspende. Zusammen mit den über viele Jahre von der Kirchgemeinde gesammelten Mitteln für eine ehemals geplante Reparatur der vorhandenen Orgel bildete sie den finanziellen Grundstock für das neue Instrument.



Baumaßnahme, Foto: Wegscheider



Prospekt nach Umbau, Foto: M. Lang

Am 08.01.2023 wurde der Vertrag mit der Firma Wegscheider für den ersten Bauabschnitt unterschrieben. Etwas weniger als die Hälfte des Pfeifenwerks konnte eingebaut werden, so dass eine auf dem 1. Manual spielbare „Teil-Orgel“ im restaurierten und angepassten Gehäuse entstand. Die Kirchgemeinde feierte am 15.09.2024 im Erntedankgottesdienst die Weihe dieses ersten Bauabschnitts ihrer neuen Orgel. Alle Register des Hauptwerkes waren intoniert und spielbereit. Der zweite Bauabschnitt der Orgel wurde unverzüglich angegangen und so entstanden bis zum Sommer 2025 das klanglich spannende frühromantische Oberwerk und das Pedalwerk, in dem auch einige der alten Jahn Pfeifen wiederverwendet wurden (Violon 16‘ und Subbass 16‘). Bereits am 09.11.2025 konnte die fertige Orgel in einem Festgottesdienst und anschließendem Orgelkonzert mit Kreuzorganist Holger Gehring, der den Bau als Sachverständiger begleitete, geweiht werden.

Entstanden ist eine äußerst gelungene Mischung aus spätbarocken und frühromantischen Klangcharakteristika, die nicht nur in dieser Region eine Besonderheit darstellen. Hinzukommt der freistehende mechanische Spieltisch, der nicht nur einen guten Blick auf das liturgische Geschehen und die wundervolle Grumbacher Bilderdecke ermöglicht, sondern sich auch ausgesprochen gut fürs Ensemblespiel eignet. Wie auch bei anderen Instrumenten der Firma Wegscheider fällt die Auswahl feinsten Materialien bis ins letzte Detail und die handwerkliche Präzision in der Verarbeitung auf. Jedes Einzelne der 28 Register und deren vielfache

Kombinationsmöglichkeiten zeichnen sich durch ihren differenzierten Charakter aus. In Kombination mit der äußerst sensiblen Traktur sorgt das für eine enorme Plastizität des Klanges. Aus einem visionären Ansatz ist ein großartiges Gemeinschaftswerk entstanden, durch privates Engagement und gemeindliche Aktivität, gepaart mit Geduld und Gottvertrauen. Die Grumbacher Gemeinde darf nun einen weiteren Schatz ihr Eigen nennen, der unsere Zeit hoffentlich lange überdauern wird.

Damit dieses wunderbare Instrument von möglichst vielen Menschen gespielt und gehört werden kann, initiierte der neugegründete Förderverein, welcher die Gemeinde beim Neubau und der Organisation von Veranstaltungen unterstützt, ein neues Format: die „Grumbacher Orgelandacht“. Etwa einmal im Monat findet sie sonntags 17 Uhr statt. Eine Lesung, ein Gebet und ein Choral werden eingebettet in abwechslungsreiche Orgelmusik. Mit einer Dauer von 30 Minuten ist sie kürzer als Gottesdienst oder Konzert und lädt zum Innehalten am Vorabend der neuen Woche ein. Ein wiederkehrendes Angebot für die Menschen vor Ort und eine Einladung an Interessierte von außerhalb, die nach einer Gelegenheit suchen, das neue Instrument zu hören oder zu spielen.

Information, Kontaktmöglichkeiten und Termine finden Sie unter:

www.kirche-wilsdruffer-land.de/foerderverein-wegscheider-orgel-grumbach

Neubau einer Orgel (in Etappen) mit 28 Registern unter Verwendung von einigen alten Teilen der Friedrich Jahn Orgel von 1865 (Wegscheider opus 122/ 2025) 2-Manuale, Spiel- und Registertraktur mechanisch, Schleiflade

Hauptwerk C-f'''	Oberwerk C-f'''	Pedal C-d'
1. Prinzipal 8'	1. Prinzipal 4'	1. Violonbass 16'
2. Bordun 16'	2. Gedackt 8'	2. Subbass 16'
3. Rohrflöte 8'	3. Flöte 8'	3. Prinzipalbass 8'
4. Gambe 8'	4. Salicional 8'	4. Cello 8'
5. Octave 4'	5. Viola d'amour 4'	5. Posaunenbass 16'
6. Gemshorn 4'	6. Nasat 2 2/3	6. Trompetenbass 8'
7. Quinte 3'	7. Octave 2'	
8. Octave 2'	8. Terz 1 3/5'	Tremulant
9. Cornett 3fach	9. Mixtur 2-3fach	Manualkoppel
10. Mixtur 3-4fach	10. Oboe 8'	Pedalkoppel I/P
11. Trompete 8'		

Musikalischer Gottesdienst zum Holocaust-Gedenktag

Detlev Küttler, Kantor in Aue



In der Auer St. Nicolai-Kirche, der sogenannten Roten Kirche, findet sich im Altarraum ein ungewöhnliches Ausstattungsstück: Eine Menora, ein siebenarmiger Leuchter, wie er im Judentum in Gebrauch ist. Normalerweise auf einem Sims zu beiden Seiten des Altares abgestellt, rückte er am Abend des 27. Januar in den Mittelpunkt. Zum Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus, auch Auschwitz- oder Holocaust-Gedenktag genannt, fand zum ersten Mal in Aue ein musikalischer

Gedenkgottesdienst statt. Die Idee dazu kam von Mike Weller aus Aue, der in der Gesellschaft der Sächsischen Israelfreunde aktiv ist, die in Aue und im Westergebirge viele Mitglieder und Unterstützer hat. Er knüpfte den Kontakt zum LeChaim-Chor aus Chemnitz, der unter dem Dach der Sächsischen Israelfreunde angesiedelt ist und seiner Leiterin Maria Koschwitz. Le Chaim ist hebräisch und bedeutet „auf das Leben“.

Kirchliche Gedenkveranstaltungen zum Holocaust-Gedenktag waren in Aue bisher nicht üblich. Die Kirche war gut gefüllt. Die Menora war von ihrem Platz an der Chorwand in den Mittelpunkt gerückt und ließ den Chor in gedämpften Lichterglanz erstrahlen. Die Christbäume im Hintergrund – nach erzgebirgischer Tradition ja noch bis Mariä Lichtmess vorhanden – blieben an dem Abend dunkel.

Der Gottesdienst begann mit dem jüdischen Glaubensbekenntnis „Sh'ma Yisrael“ und dem Klang des Schofars. Darauf folgte ein Kanon zur Jahreslosung „Gott spricht: Siehe ich mache alles neu“. Danach ein Programm aus hebräischen Liedern, untergliedert von Bibellesungen, einem geistlichen Impuls und von Gebeten. Der rote Faden war der Wunsch des zerstreuten Gottesvolkes, nach Hause zu kommen. Er gipfelte in dem visionären Lied „Jerusalajim shel sahav“ (deutsch: Jerusalem aus Gold gemacht) und dem Jerusalem-Segen. Am Ende stand der gemeinsame Gesang der „Hatikva“, also der israelischen Hymne.

Es wurde eine Kollekte gesammelt zugunsten der Arbeit des LeChaim-Chores, der die Arbeit der Sächsischen Israelfreunde musikalisch begleitet und auch Reisen nach Israel unternimmt.

Seit jenem Abend sind inzwischen viele Wochen vergangen. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, dass aus dem musikalischen Gedenkgottesdienst zum 27. Januar in Aue eine alljährliche Tradition werden soll.





Heute schon gesungen?

Wissenswertes und Unterhaltsames rund ums Singen und die Lieder des neuen Evangelischen Gesangbuchs



Lieder



Singen



Vermitteln



Begleiten



Gesangbuch 2029

Aktuelle Infos zur Entstehung des neuen Evangelischen Gesangbuchs

[mehr erfahren](#) →

Nutzbringend, erhellend, inspirierend
– und kostenfrei!

**EV.-LUTH. LANDESKIRCHENAMT SACHSENS
ARBEITSSTELLE KIRCHENMUSIK**

LKMD Burkhard Rüger (Herausgeberleitung)

Lukasstr. 6 - 01069 Dresden / Tel. 0351 4692234

Burkhard.Rüger@evlks.de / www.evlks.de / www.engagiert.evlks.de/kirchenmusik
www.kirchenmusik-sachsen.de

GESCHÄFTSSTELLE DER ARBEITSSTELLE KIRCHENMUSIK

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 - 01309 Dresden

FACHBEAUFTRAGTE FÜR CHOR- UND SINGARBEIT:

Martina Hergt / Tel. 0351 3186443 / Martina.Hergt@evlks.de

GESCHÄFTSSTELLE: Ramona Buhler / Tel. 0351 3186440

Ramona.Buhler@evlks.de / www.kirchenmusik-sachsen.de

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN

REKTOR: Prof. Stephan Lennig

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 - 01309 Dresden / Tel. 0351 318640

kirchenmusik-dresden@evlks.de / www.kirchenmusik-dresden.de

KIRCHENCHORWERK DER EV.-LUTH. LANDESKIRCHE SACHSENS

LANDESOBMANNS: Ekkehard Hübler

Augustusburger Str. 13 - 09557 Flöha / Tel. 03726 782321

Ekkehard.Huebler@evlks.de / www.kirchenchorwerk-sachsen.de

GESCHÄFTSSTELLE siehe Arbeitsstelle Kirchenmusik / Ramona Buhler

kirchenchorwerk.sachsens@evlks.de / www.kirchenchorwerk-sachsen.de

LANDESJUGENDPFARRAMT SACHSEN

REFERAT JUGEND- UND POPULARMUSIK : Carsten Hauptmann

Caspar-David-Friedrich-Str. 5 - 01219 Dresden / Tel. 0351 4692417

www.evjusa.de

SÄCHSISCHE POSAUNENMISSION e.V.

GESCHÄFTSFÜHRER: Frieder Lomtscher

Anschrift: siehe Arbeitsstelle Kirchenmusik / Tel. 0351 3186444

posaunenmission@spm-ev.de / www.spm-ev.de

KIRCHENMUSIKERVERBAND SACHSEN - VEKM

VORSITZENDE: Annette Herr

vekm.sachsen@vekm.de / www.vekm.de / Tel. 0341 5614613

GESCHÄFTSSTELLE - Sibylle Fischer-Kunz

Müntzerstr. 5 - 09380 Thalheim / Tel. 03721 267722 / info@vekm.de

EINSENDUNGEN FÜR KLANGGUT

klanggut@evlks.de

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2026: 01.09.2026

KLAUSURTAGUNG 2026 im Klosterhof Meißen

Kirchenmusikdirektor:innen und die Kinder- und Jugendkantoren:innen
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



Kirche im Wandel - Transformationsprozesse
Erprobungsphase des neuen Evangelischen Gesangbuches